Rheder Volkszeitung

Bocholter-Borkener Volksblatt

Bocholter Isselburger Zeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken. Organ der Zentrumspartei.

Geschäftsstellen Bocholt: Neutorstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: P. Porras. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 279 | Dienstag, den 11. Oktober | Jahrgang 1927

Die Wahlen in Hamburg und Königsberg.

Die Hamburger Bürgerschaft, Stadtparlament und Landesparlament, ist am Sonntag neu gewählt worden, nachdem am vorletzten Sonntag in Altona und Wandsbeck die Kommunalwahlen stattgefunden hatten. Die letzte Wahl zur Hamburger Bürgerschaft erfolgte am 26. Oktober 1924; die damals abgegebenen Stimmenzahlen fügen wir in der nachstehenden Tabelle in Klammern bei. Am letzten Sonntag erhielten von insgesamt 647 402 (527 461) Stimmen = 75 Prozent Wahlbeteiligung:

Sozialdemokraten	244 087	(173 358)
Kommunisten	110 115	(78 522)
Deutsche Volkspartei	72 339	(74 834)
Deutschnationale	98 547	(90 626)
Demokraten	65 149	(70 622)
Zentrum	9 767	(8 503)
Nationalsozialisten	9 737	(13 495)
Wirtschaftspartei	2 755	
Volksrechtspartei (Aufwertung)	7 706	

Von den abgegebenen Stimmen waren 6300 ungültig. In der neuen Bürgerschaft verteilen sich nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis die Sitze wie folgt:

Sozialdemokraten	63 (53)
Kommunisten	27 (24)
Demokraten	16 (21)
Deutsche Volkspartei	18 (23)
Zentrum	2 (2)
Deutschnationale	25 (28)
Nationalsozialisten	2 (4)
Mittelstandspartei	6 (0)
Aufwertungspartei	1 (0)

Die Deutschnationalen haben trotz Stimmenzuwachses infolge der neuen Schlüsselzahl 3 Mandate verloren.

Der alten Bürgerschaft gehörten noch an 2 Vertreter der Gewerbetreibenden, 2 Vertreter der Mieter und 1 Vertreter der Wohnungssuchenden. Auf Grund der Zusammensetzung der Bürgerschaft wurde der Senat damals von einer Koalitionsmehrheit aus Sozialdemokraten, Demokraten und Deutscher Volkspartei im Verhältnis 7 : 4 : 4 gebildet. Nunmehr haben Sozialdemokraten und Kommunisten die absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen und damit auch der Bürgerschaftsmandate auf ihre Listen vereinigt; das ist die Ueberraschung dieses Sonntags. Das Anwachsen der Kommunisten ist um so erstaunlicher, als die kürzlichen Wahlen in den preußischen Nachbarstädten dieser Partei, bei der die Uneinigkeit in den eigenen Reihen immer mehr in die Erscheinung tritt, einen Rückgang gebracht hatten. Den Erfolg der Kommunisten überragt noch der der Sozialdemokraten, die 10 Sitze gewonnen haben. Die bürgerlichen Parteien haben sämtlich verloren, bis auf die Zentrumspartei und die Deutschnationalen, die ebenfalls einen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hatten, der bei den letzteren wohl auf völkischen Zulauf zu buchen ist. Der Verlust der anderen bürgerlichen Parteien mag zum Teil der Wirtschafts- und Volksrechtspartei zugute gekommen sein.

Die bisherige Regierungkoalition aus Sozialdemokraten, Demokraten und Deutscher Volkspartei, denen sich Zentrum und Mittelstandspartei anschließen werden, verfügt immer noch über eine allerdings nicht sehr große Mehrheit. Da ein Zusammenarbeiten von Sozialdemokraten und Kommunisten ausgeschlossen sein dürfte, ist an sich mit einem Wetterbestehen der bisherigen Koalition zu rechnen. Die Sozialdemokraten aber werden sich dem verstärkten Ansturm der Kommunisten gegenübersehen, die ohne Zweifel die Bildung einer reinen Arbeiterregierung für Hamburg verlangen werden. Wenn auch nicht zu befürchten ist, daß die Sozialdemokraten, deren bisherige Koalitionspolitik durch vermehrte Wählerzahl bestätigt ist, diesem Ansinnen Folge leisten werden, so wird doch zweifellos zunächst einmal der Druck von links auf ihre Entscheidungen nicht zu unterschätzen sein. Der starke Verlust ihrer bisherigen Koalitionsgenossen wird die Sozialdemokratie zumindest veranlassen, Forderungen nach einer Stärkung ihrer Macht in der Regierung, also im Senat und in verschiedenen Verwaltungsstellen, aufzustellen. Ob diese Forderungen für die Koalitionsparteien tragbar sein werden, dürfte für die weitere Entwicklung Hamburgs von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Am gleichen Tage mit den Hamburger Wahlen fanden in Königsberg Stadtverordnetenwahlen statt, die infolge einer Reihe von Eingemeindungen nötig geworden waren.

Nach einer vorläufigen unverbindlichen Zusammenstellung wurden abgegeben für die Aufwertungspartei 1736 (1924: 0), Deutsche Volkspartei 26 339 (23 892), Mieterliste 2 122 (24 585), Deutsch-Demokratische Partei 4 365 (5 856), Evangelischer Gemeinschaftsbund 5 979 (6257), Kommunistische Partei 26 268 (23 768), Zentrum 3838 (3673), Sozialdemokratische Partei 26 954 (13 336), Deutschnationale 11 747 (16 919), Deutscher Rentnerbund 1101 (0), Völkischsozialer Freiheitsblock 2406 (15 032), Wirtschaftspartei 3341 (0), Volksrechtspartei 749 (0). In der letzten Stadtverordnetenversammlung hatte die Deutsche Volkspartei 12 Sitze, die Kommunisten 12 (wozu später noch zwei Mitglieder der Mieterpartei hinzutraten; insgesamt also 14) die Sozialdemokraten 6 (wozu noch 3 Mitglieder der Mieterpartei hinzutraten; im ganzen also 9), die Demokraten 3, Zentrum 1, Evangelischer Gemeinschaftsbund 3, Völkisch-sozialer Freiheitsblock einschließlich der Deutsch-Sozialen Partei 7, Mieterpartei anfangs 12, wovon wie gemeldet später 2 zu den Kommunisten und 3 zu den Sozialdemokraten übergetreten waren und einer sich als fraktionslos bezeichnete, sodaß noch 6 Mitglieder der Mieterpartei übrig geblieben waren. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Wahl wird die Deutsche Volkspartei, Kommunisten und Sozialdemokraten je 15 Sitze erhalten, Deutschnationale Volkspartei 7, Evangelischer Gemeinschaftsbund 3, Demokraten und Zentrum je 2, Wirtschaftspartei 1 oder 2, Aufwertungspartei, Mieterliste und Völkisch-sozialer Freiheitsblock je 1, Rentnerbund und Volksrechtspartei keinen Sitz. Wahlberechtigt waren 196 307, gewählt haben 115 755, also etwa 59 Prozent.

Die Wahlen haben auch dieses Mal keine klaren Mehrheitsverhältnisse im Königsberger Stadtparlament geschaffen. Weder die bürgerliche Rechte noch die beiden Linksparteien haben eine klare Mehrheit erhalten, sodaß die Entscheidung von Fall zu Fall bei den kleinen Parteien liegen dürfte. Auch in Königsberg ist der starke Gewinn der Sozialdemokratie bemerkenswert, der sich fast völlig aus dem Stimmenzuwachs aus der beinahe ganz aufgeriebenen Mieterpartei, die bei der letzten Wahl die meisten Stimmen erhielt, erklärt. Die Kommunisten haben ihren Bestand offensichtlich durch Zuwachs aus den nationalsozialistischen Arbeiterkreisen verstärken können. Von den bürgerlichen Parteien hat sich neben der Deutschen Volkspartei das Zentrum wacker geschlagen, das zu seinem bisherigen Mandat mindestens noch eins hinzugewann. Schlecht gehalten haben sich die Deutschnationalen. Die Wahlbeteiligung namentlich in den bürgerlichen Parteien war außerordentlich schwach; sie betrug nur 59 Proz. gegen 70 Proz. bei den letzten Wahlen. Soll man etwas aus den Ergebnissen dieses Sonntags lernen für das kommende Wahljahr, so ist es das: Kampf mit allen Mitteln der Wahllauheit!

Der Reichskanzler im besetzten Gebiet.

Die Besprechungen in Koblenz.

◆ **Koblenz**, 10. Okt. Reichskanzler Dr. Marx ist heute vormittag in Koblenz, dem Ausgangspunkt seiner Reise durch die besetzten Gebiete, eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth von Simmern, der Präsident der Reichsvermögensverwaltung, Kollartz, und der Oberpräsident Fuchs am Bahnhof eingefunden. Um 12 Uhr mittags fand eine außerordentliche Festsitzung der Stadtverordneten im Rathaus statt. In seiner Begrüßungsansprache sagte Oberbürgermeister Dr. Russell u. a.: Wir empfinden nach wie vor, wie unser Volkskörper von dem Fremdkörper der Besatzung baldmöglichst befreit werden muß, wenn unser öffentliches Leben gesunden soll. Die Bürger der sowohl durch die Besatzungshöhe wie durch den Sitz der Rheinlandkommission besonders bedrückten Stadt Koblenz erklären aber feierlich, daß sie

nur dann befreit sein wollen, wenn nicht neue Bedrückungen dem bisher freien Deutschland dafür auferlegt werden.

Der Oberbürgermeister schilderte dann die durch die darniederliegende Wirtschaft entstandene Not der Stadt Koblenz und bat den Reichskanzler um Hilfe.

Reichskanzler Dr. Marx erwiderte: Es ist mir eine besondere Freude, daß ich bei meiner gegenwärtigen Reise nach dem Rheinland Gelegenheit finde, der Vertretung der Stadt Koblenz als des Mittelpunktes der noch besetzten Gebiete einen Besuch abzustatten. Seien Sie versichert, daß ich den besonderen Nöten der Stadt Koblenz volles Verständnis entgegenbringe und daß gerade auch im Reichsministerium für die besetzten Gebiete ihre Verhältnisse bekannt sind und ihre volle Würdigung finden. In kritischer Zeit, als äußerste Gefahren drohten, hat die Bevölkerung am deutschen Eck ihre unbeirrbare deutsche Treue durch die Tat bekundet. Im Gedenken hieran wird Ihnen das deutsche Reich, wie es schon bisher mehrfach tatkräftig eingegriffen hat, auch weiterhin im Rahmen seiner Kräfte jeden nur möglichen Beistand leisten, damit Koblenz von dem schweren Druck der Gegenwart befreit einer besseren Zukunft entgegensieht und seine volle Geltung im Kranze der rheinischen Städte behauptet.

Im Anschluß an die Festsitzung der Stadtverordnetenversammlung begab sich Reichskanzler Dr. Marx zum Oberpräsidenten Dr. Fuchs. Bei dieser Gelegenheit begrüßte der Oberpräsident den Reichskanzler, indem er u. a. sagte: Der unbestreitbare Anspruch Deutschlands auf Räumung der besetzten Gebiete hat sich bisher nicht durchsetzen können. Deutschland hat die in den Verträgen als Voraussetzung für die Räumung festgesetzten Bestimmungen erfüllt und mehr darüber hinaus geleistet. Das besetzte Gebiet weiß, daß

die Schuld an dem Fortbestand der Besetzung nicht beim eigenen Volke und seiner Regierung

liegt, und wird die Lasten der Besetzung weiter tragen. Dabei erkennen wir dankbar an, daß infolge der Befriedungspolitik der Reichsregierung namhafte Erleichterungen auch von grundsätzlicher Bedeutung im Besetzungsgebiet zu verzeichnen sind. Der Kern dieses Besetzungsregimes aber ist geblieben. Insbesondere können wir uns mit dem heute noch gültigen Ordonnanzsystem nicht abfinden, das weit über die Grenzen des Rheinlandes hinausgeht und den Machtansprüchen der Gegenseite Tür und Tor öffnet. Wie in früheren Jahren so auch in diesen Herbste haben die Besatzungsarmeen wieder Manöver in unseren Gauen abgehalten, Kriegsspiele fremder Truppen im entwaffneten neutralisierten Rheinland, zu denen der deutsche Bauer Feld und Acker, die deutsche Hausfrau Quartier zur Verfügung stellen muß. Wie ich schon ausführte, blickt das besetzte Gebiet mit Dank und Vertrauen zur Reichsregierung auf. Es weiß, daß die Befriedungsaktionen, die an die Namen London, Locarno und Thoiry geknüpft sind, in erster Linie in seinem Interesse unternommen worden sind, und dankt dem Vaterlande für die großen Opfer, die es damit gebracht hat. Diese Aktionen sind das Werk der von Ihnen bestimmten Politik, die, wie wir wissen, auf den bewährten Bahnen fortschreiten wird. Möge die Reichsregierung, wie bisher, so auch in Zukunft, ihr Sinnen und Trachten darauf richten, den besetzten Gebieten die ihnen nach Recht und Gesetz zustehende endgültige Freiheit zu verschaffen. Soweit es nicht möglich ist, möge sie nach Kräften versuchen, das Besatzungsregime möglichst einzuschränken.

Das besetzte Gebiet bittet um sein Recht. Mehr verlangt es nicht.

Wir wünschen nicht, daß Freiheit mit außenpolitischen Zugeständnissen grundsätzlicher Art, durch die unser Volk berührt wird, erkauft werde. Im Vertrauen auf Reichsregierung und Volksvertretung werden wir ausharren, bis die Stunde der Befreiung schlägt und unbeirrt im Wandel der Ereignisse wie in schwerster Zeit so auch in Zukunft treu zu Volk und Vaterland stehen.

Reichskanzler Dr. Marx

dankte dem Oberpräsidenten für die herzlichen Worte und führte aus:

Als ich das Amt des Ministers für die besetzten Gebiete übernahm, war es für mich kein leichter Entschluß. Er wurde mir aber dadurch erleichtert, daß mich seit langem so vieles mit dem rheinischen Gebiet verband. So nahm ich das Ministerium für die besetzten Gebiete zwar als Nebenamt, nicht aber als Nebensache, sondern als Haupt- und Herzenssache. Daß ich bei meiner ersten Reise als Reichsminister für die besetzten Gebiete erst nach Koblenz kam, ist selbstverständlich. Koblenz ist die Hauptstadt der besetzten Gebiete. Niemand bedauert mehr als ich selbst, daß es mir diesmal nicht vergönnt ist, noch andere Orte zu besuchen, insbesondere die Regierungshauptstädte Aachen, Trier und Wiesbaden. Ich darf aber die anwesenden Herren Regierungspräsidenten bitten, mein Bedauern und meine Gründe in Ihren Bezirken zur Kenntnis zubringen. Aus den Worten des Herrn Oberpräsidenten erklang, was uns alle bewegt,

die große seelische und materielle Not,

die die Besetzung für die schönen Gaue am Rhein bedeutet. Bald dauert diese schwere Last neun Jahre, ein Zeitraum, den man früher nicht für möglich gehalten hätte. Ich empfinde diese Not der rheinischen Gaue ganz besonders tief. Not erkennen hilft nicht, man muß sie bekämpfen. Seien Sie überzeugt, daß die Reichsregierung stets ein offenes Ohr für Ihre Klagen und Beschwerden hat. Sicher haben unsere Hilfsaktionen im Rheinlande nicht volle Zufriedenheit schaffen können. Es darf aber nicht vergessen werden, daß das Reich sich in äußerst schwierigen finanziellen Verhältnissen befindet. Gewiß ist im Besatzungssystem manches gegen früher besser geworden. Auch die zugesagte

Herabsetzung der Besatzungsstärke um 10 000 Mann

ist zweifellos eine begrüßenswerte Erleichterung. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß eine solche Herabsetzung an dem Gesamtbestand der Besatzung nicht viel ändern kann. Viel wichtiger ist der Drang nach Freiheit, der unstillbar liegt im rheinischen Herzen. Er ist nicht etwa ein Produkt der Besatzung. Die Geschichte des neuzehnten Jahrhunderts beweist dies ebenso wie die Tradition der ältesten deutschen Stämme am Rhein.

Dieser Freiheitsdrang

ist zugleich gepaart mit hoher Vaterlandsliebe. Erwarten Sie nicht von mir, daß ich auf das außenpolitische Gebiet abschweife. Eines darf ich aber vielleicht sagen. Sie wissen, ich bin ein überzeugter Anhänger der Verständigungspolitik, aber diese Politik kann nur dann in die Herzen der Völker tief eindringen und wirkliche Volkssache werden, wenn sie getragen ist von der freudigen Zustimmung der Völker, die aber nur aus dem Gefühl hervorgehen kann, daß Freiheit und Gerechtigkeit für alle herrschen. Im deutschen Volke, das so viel Ungerechtigkeit und Unfreiheit zu ertragen hatte und immer noch zu ertragen hat, ist diese Sehnsucht nach der Herrschaft von Freiheit und Gerechtigkeit besonders tief. Möge der Tag der Freiheit uns bald beschieden sein.

An die Presse.

× **Koblenz**, 10. Oktober. Auf dem heute nachmittag beim Reichskommissar für das besetzte Gebiet abgehaltenen Empfang der Presse des besetzten Gebietes hielt Reichskanzler Dr. Marx eine Ansprache, in der er der Bedeutung der engeren Zusammenarbeit zwischen Regierung und Presse im parlamentarischen Staat hervorhob und der Presse der besetzten Gebiete in voller Anerkennung den Dank der Reichsregierung aussprach für die hingebungsvolle Arbeit, die in schwerer Stunde Verleger und Redakteure für das deutsche Vaterland geleistet haben. Es werde in der Geschichte unvergessen bleiben, daß im gesamten besetzten Gebiet mit Einschluß der geräumten ersten Zone in der Notzeit des Einbruchs an der Ruhr und der Separatistenzeit 340 Blätter im Jahre 1923 für den Schutz des heimatlichen Bodens, für die Einheit des Reiches und für den Frieden der Bürger mit geistigen Waffen ehrenvoll gekämpft haben. Unvergessen wird auch bleiben, daß dieser Kampf den Angehörigen der Presse schwere materielle Opfer und leider vielfach fast nicht mehr wieder gutzumachende persönliche Leiden den Arbeitern an der Großmacht Presse gebracht hat. Die nächste Zukunft, so fuhr der Reichskanzler Marx fort, wird uns endlich die längst erwartete Verminderung der Besatzungsstärke bringen. Sie alle kennen

die Ziele unserer Politik.

Sie kennen aber auch alle die mannigfachen Schwierigkeiten, die der Alltag der Verwirklichung entgegenstellt. Wir dürfen dabei immerhin nicht verkennen, daß in den unmittelbaren Verhandlungen, die in den letzten Jahren zwischen uns und den Regierungen der Besatzungsmächte geführt worden sind, der deutsche Standpunkt doch in mancher Hinsicht bemerkenswerte Fortschritte gefunden hat. Sie haben, meine Herren von der Presse, auch weiterhin die schwere Aufgabe, in kommenden Zeiten als Führer der öffentlichen Meinung den Willen des einheitlich denkenden Volkes nach reiflicher Prüfung der Einzelfälle zu vertreten und an die Regierung zu bringen. Ich danke Ihnen für die vielen Anregungen, die ich heute aus der Zusammenkunft mit Ihnen gewonnen habe. Sie wissen alle, meine Herren, daß meine Wiege zu Köln am Rhein stand, und Sie wissen, daß meine Arbeitskraft und mein volles Wirken stets im besonderen Maße diesem Lande gilt, in dem der deutsche Strom zur Einheit mahnt. Sie werden bei mir stets ein aufmerksames Ohr finden für alles, was Sie als bevorzugte Kenner der Empfindungen des Volkes erfahren, was Sie durch die Presse wiederum der Reichsregierung mitteilen. Hoffen wir, daß dieser gemeinsamen Arbeit der Erfolg nicht versagt bleibt.

Dienstag vormittag wird Reichskanzler Dr. Marx u. a. eine Abordnung der Saargänger empfangen, die ihm ihre Sorgen und Wünsche vorzutragen gedenken, ferner Vertreter der Gewerkschaften und Beamten, mit denen der Reichskanzler auch über die Fortdauer der Besatzungszulagen sprechen wird. Nach Besichtigung der Reichsvermögensverwaltung tritt dann der Reichskanzler um 14 Uhr die Weiterreise an.

★

Das Schriftstück des Generals Guillaumat.

⊠ **Berlin**, 10. Okt. In den letzten Tagen hat in der Presse ein angebliches Schriftstück eine erhebliche Rolle gespielt, in dem General Guillaumat der Rheinlandkommission Mitteilungen über die Truppenverminderung gemacht haben soll, die darauf hinauslaufen, daß die Verminderung sich nicht auf die zugesagten 10 000 Mann sondern nur auf 6000 Mann erstreckt. Wie wir hierzu erfahren, ist in Regierungskreisen bisher nur eine Mitteilung bekannt geworden, die General Guillaumat einem Oberregierungsrat der Reichsvermögensverwaltung in Koblenz gemacht hat. Dieses Schriftstück kann aber keineswegs als Beweis dafür gelten, ob die Verminderung nur 6000 Mann beträgt. In Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß nur eine Mitteilung der französischen Regierung oder der in der Botschafterkonferenz vereinigten Mächte maßgebend sein könnte. Eine solche Mitteilung wird erwartet. Ob die französischen Militärs entgegen den Zusicherungen, die Deutschland gegeben worden sind, in der Zahl der Verminderung Schwierigkeiten zu machen suchen, läßt sich in Augenblick noch nicht sagen. Man muß zunächst die authentische Mitteilung der französischen Regierung abwarten.

Das WTB. meldet dazu: Wie angesichts der sich teilweise widersprechenden Zeitungsmeldungen über die Truppenverminderung im Rheinlande nochmals mitgeteilt wird, ist seinerzeit in Genf durch de Regierungen der Besatzungsmächte Deutschland mitgeteilt worden, daß die Besatzungstruppen um 10 000 Mann verringert werden sollen, ferner in einer weiteren Mitteilung, daß die Besatzungsmächte die Durchführung dieser Reduktion bis Ende Oktober in Aussicht genommen haben. Eine weitere Mitteilung der Besatzungsmächte war uns versprochen worden, ist aber bisher nicht eingegangen. Die Meldungen, die von der französischen Regierung an den Rheinlandkommissar gelangt sind, sind in Berlin erst jetzt bekannt geworden. Wieweit die Mitteilungen an den Rheinlandkommissar die Absichten der Regierungen wiedergeben, ist im Augenblick nicht festzustellen.

Besoldungsvorlage und Reichsschulgesetz im Reichsrat.

△ **Berlin**, 10. Okt. Die Vereinigten Ausschüsse des Reichsrats haben am Sonnabend in erster Lesung die Beamtenbesoldungsvorlage abgeschlossen. Die zweite Lesung soll am Mittwoch vorgenommen werden, sodaß schon in der Vollsitzung des Reichsrats am Donnerstag die Vorlage vom Reichsrat verabschiedet werden kann. Diese Reichsratsvollsitzung ist für Donnerstag 18 Uhr anberaumt worden. Die zweite Lesung des Reichsschulgesetzentwurfs in den Reichsratsausschüssen soll gleichfalls am Mittwoch beginnen und dann am Donnerstag fortgeführt werden. Für die endgültige Verabschiedung dieses Gesetzes durch den Reichsrat ist eine Reichsratsvollsitzung auf Freitag vormittag 11 Uhr einberufen worden.

Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages.

:: **Berlin**, 10. Okt. Im Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages wurde ein deutschnationaler Antrag angenommen, durch eine Aenderung des Volksschulunterhaltungsgesetzes den Schulverbänden die Aufrechterhaltung der in den

ländlichen Schulgemeinden durch Schulkinderrückgang entstehenden Lehrstellen zu ermöglichen. Ferner soll nach einem weiteren angenommenen Antrag eine größere Entlastung der leistungsunfähigen Schulverbände herbeigeführt und gemäß einem kommunistischen Antrag dem Staatsministerium zur Erwägung anheimgegeben werden, wie die in der Reichsverfassung gewährleistete Lernmittelfreiheit für die Volksschule durchgeführt werden könne.

Die Internationale Arbeitsorganisation.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtb.)

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes ist am Montag zu einer Tagung in Berlin zusammengetreten. Die Wahl des Konferenzortes gibt Veranlassung zu einigen kritischen Bemerkungen über die Internationale Organisation der Arbeit.

Das Wort „International" erweckt schon allein gar oft ein leichtes Gruseln. Wenn man dann aber noch hört, daß die Internationale Organisation der Arbeit auf Teil XIII des Versailler Vertrages beruht, könnte man nur zu leicht von einem regelrechten Schauder befallen werden. Die Enttäuschungen waren eben zu groß, die wir im Laufe der Jahre auf Grund des Friedensdiktats erleben mußten. Zu irgend einem Mißtrauen gegen die Internationale Organisation der Arbeit besteht aber durchaus keine Veranlassung. Wir müssen im Gegenteil diesen auf sozialpolitischem Gebiet liegenden Zusammenschluß der Völker umso mehr begrüßen, als er die erste Gelegenheit geboten hat, Deutschlands Stellung in der Welt als Großmacht wiederum praktisch zu beweisen.

Zwischenstaatliche Besprechungen über den Ausbau der sozialpolitischen Arbeit gibt es nicht erst seit der Existenz des Versailler Vertrages. Bereits Ende des vergangenen Jahrhunderts wurden in vielen Ländern Stimmen laut, die ein gemeinsames Vorgehen im Bereich der Sozialpolitik forderten. Der Erfolg dieser Anregungen, die zu einem großen Teil aus Deutschland kamen, war um die Jahrhundertwende die Gründung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. Dieser Verein war zwar eine private Institution, es gehörten ihr aber als Mitglied sehr viele führende Sozialbeamte aus zahlreichen Ländern an. Den Bemühungen der genannten Vereinigung war u. a. kurz vor Ausbruch des Krieges das Berner Uebereinkommen betreffend die Verwendung von Weißphosphor und die Nachtarbeit der Frauen zu verdanken. Gleich nach dem Kriege war die Internationale Sozialpolitik das Gebiet, auf welchem sich die feindlichen Staaten am frühesten wieder zusammenfanden.

So ganz einfach vollzog sich übrigens der Eintritt Deutschlands in die Internationale Organisation der Arbeit nicht. Gar manche Bedenken standen im Wege, insbesondere galt es, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich daraus ergaben, daß Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes war. Man überließ es, wie der im Reichsarbeitsministerium tätige Ministerialrat Dr. Berger in einem Artikel im „Berl. Tageblatt" darlegt, der Ende Oktober 1919 nach Washington einberufenen ersten Internationalen Arbeitskonferenz, selbst über die Frage zu entscheiden. Auf einer der nächsten Sitzungen schlug der Berichterstatter vor, die Konferenz möge die Aufnahme Deutschlands und Oesterreichs in die Organisation beschließen. Das geschah, wenn auch nicht ohne vereinzelten Widerspruch. In der Folgezeit hat die deutsche Mitarbeit im Internationalen Arbeitsamt selbst, in seinen Fachausschüssen, im Verwaltungsrat usw. von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung gewonnen. Insbesondere die diesjährige Konferenz trug der großen deutschen Ueberlieferung im Bereich der Sozialversicherung dadurch Rechnung, daß sie deren leitenden Fachmann, den Ministerialdirektor im Reichsarbeitsministerium, Grieser, zum Vorsitzenden der für die Krankenversicherung gebildeten Kommission bestimmte, die dann auch unter seiner Leitung auf schwierigem Gebiet wertvollste Ergebnisse zeitigte.

Ueber die Organe der Internationalen Organisation der Arbeit ist folgendes zu sagen. Es gibt: Die Internationale Arbeitskonferenz, den Verwaltungsrat und das Internationale Arbeitsamt. Die Internationale Arbeitskonferenz, also das Plenum eines Parlaments der Arbeit, tagt jährlich einmal und zwar in Genf. In ihr haben die Regierungen je zwei, Arbeitgeber und Arbeitnehmer je eine Stimme. Der Verwaltungsrat zählt zur Zeit 24 Sitze, deren Inhaber zur Hälfte aus Regierungs- und zu je einem Viertel aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern bestehen. Eine Erweiterung auf 32 ebenso verteilte Sitze steht für das Jahr 1928 bevor. Das Internationale Arbeitsamt hat seinen Sitz in Genf, sein Leiter ist der frühere französische Minister Albert Thomas, dessen Vertreter ist der Engländer Butler. Derzeitiger Vorsitzender ist der Franzose Fontaine. Verwaltungsrat und Internationales Arbeitsamt haben die Vorarbeiten für die Sitzungen der Konferenz zu leisten. Sie stellen gewissermaßen Geschäftsführung und Vorstand dar, während endgültige Beschlüsse nur von der Vollversammlung, also von der Internationalen Arbeitskonferenz, gefaßt werden können.

Wenn wir uns auch keinen überschwänglichen Hoffnungen bezüglich des Resultats der diesmaligen Verhandlungen des Verwaltungsrats hingeben, so begrüßen wir die Konferenz als solche doch aufs herzlichste. Denn wir sehen in ihr einen Fortschritt auf dem Wege zur Verständigung der Völker. Selbst das Organ des Grafen Westarp, die „Kreuzzeitung", die man sicherlich keiner Vorliebe für internationale Abmachungen zeihen kann, widmet der Tagung einen Kommentar, in welchem es u. a. heißt: „Deutschland kann auf die aktive Mitarbeit auch in dieser Organisation umso weniger verzichten, als in ihr Dinge bearbeitet werden, die tief in das nationale Leben eingreifen. Zweifellos bringt eine derartige Mitarbeit auch der nationalen Politik Vorteile. Sie erweitert Blick und Verständnis. Sie schafft, wenn auch vielleicht erst nach langwierigen Bemühungen, schließlich doch eine Atmosphäre besseren Verstehens zwischen den Völkern. Sie ist ein Glied in der Kette einer Entwicklung, die bei den wirtschaftlich, räumlich und zeitlich dauernd geringer werdenden Entfernungen zwischen den Staaten unaufhaltsam ist. Allerdings sind diese Vorteile nur dann zu erwarten, wenn alle Beteiligten mit dem gleichen guten Willen an die gemeinsame Arbeit herangehen."

Spanien, England und Marokko.

Eine merkwürdige Erklärung Primo de Riveras.

◇ **London, 9. Okt.** In dem Interview des Madrider Korrespondenten der „Sunday Times" mit Primo de Rivera führte dieser noch aus: Meine vorher erwähnte Zusammenkunft mit Chamberlain hat hervorragende Bedeutung für die Beziehungen zwischen Spanien und anderen Ländern. Es gab eine Zeit, wo Spanien viel dafür getan hatte, um

Gibraltar, den Schlüssel zum Mittelmeer, sein eigen zu nennen,

aber jetzt ist es klar, daß es gut ist, daß dieser Punkt sich in den Händen Großbritanniens befindet. Chamberlain, als beglaubigter Vertreter der britischen Regierung, kam nach Palmar, um anzuregen, daß er namens der britischen Regierung als völlig uninteressierte Partei versuchen würde, zahlreiche Schwierigkeiten von großer internationaler Bedeutung zwischen Spanien und unseren unmittelbaren Nachbarn zu regeln. Ich habe den Vorschlag bisher weder abgelehnt noch angenommen, denn es wird einiger Bedenkzeit bedürfen. In der Vergangenheit hatte Spanien

große Schwierigkeiten in Nordafrika.

Frankreich, das die Souveränität über Marokko hat, steht unseren Interessen sehr nahe. Großbritannien hat wenig oder gar kein Interesse an Nordafrika, und ich komme schnell zu der Ueberzeugung, daß Spanien dort besser keine Interessen haben würde, da sie stets eine Quelle von Schwierigkeiten und Geldausgaben für die spanische Regierung sind. Aber es ist immer

ein gefährlicher Schritt,

anderen Mächten Besitzungen zu überlassen, außer, wenn ein sehr befriedigendes Kompromiß vereinbart wird. Das wird vielleicht Chamberlain möglich sein. Spanien wird in Zukunft eine der Mächte in Europa sein und England wird Hand in Hand mit uns gehen. Es ist möglich, daß ein Vertrag zwischen uns erreichbar wird, dem

ein Plan gemeinsamer industrieller Wohlfahrt und internationalen Handels

folgen könnte. In der Vergangenheit waren die Beziehungen zwischen Spanien und England ziemlich mittelmäßig. Jetzt ist engste Verwandtschaft hergestellt. Zwischen Chamberlain und mir werden noch zahlreiche Besprechungen stattfinden. Vielleicht muß ich in nächster Zeit London besuchen, um mich mit dem britischen Kabinett über die von uns erörterten Fragen zu besprechen.

Die Erklärung erregte zuerst in politischen Kreisen

große Aufregung,

aber nach reichlicher Ueberlegung machte sich doch das Bestreben geltend, abzuwarten, was das britische Außenamt dazu sagen werde, denn man findet, daß die Aeußerungen des spanischen Premiers etwas zu stark in Widerspruch zu dem stehen, was hier in London erklärt wurde, und ganz besonders dem, was Chamberlain in Paris der Presse gesagt haben soll. „Westminster Gazette" faßt die Lage dahin zusammen: Entweder hat General Primo de Rivera stark übertrieben oder die Aeußerungen von britischer Seite waren absichtlich irreführend. Die meisten Zeitungen nahmen heute morgen überhaupt keine Notiz von der Unterredung, nur der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" sagt: An dem

britischen Standpunkt der Tangerfrage

gegenüber habe sich nichts geändert, und was den Handelsvertrag zwischen England und Spanien anbetrifft, so hoffe man hier, daß er sich ungefähr auf derselben Grundlage abschließen werde, wie er 1924/25 mit Deutschland zustande kam. Daß Spanien sich auf den Standpunkt stelle, es werde möglicherweise Marokko ganz räumen, wenn es Tanger bekommen kann, sei nichts Neues. Man dürfe nicht übersehen, daß Chamberlain in Paris ausdrücklich sagte, England beabsichtige nicht, sich in die Tangerfrage einzumischen, also würde es auch nicht den Vermittler spielen wollen, wie Primo de Rivera behauptet habe. Chamberlain weigerte sich gestern abend, bei seine Ankunft in London etwas zu sagen. „Er spricht nur mit ausländischen Journalisten!" sagt ein Blatt heute morgen.

Das Bankett der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände.

)) **Berlin, 10. Okt.** Zu Ehren des in Berlin tagenden Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes veranstaltete die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände am Montag abend im Hotel „Esplanade" einen Empfang. In seiner Begrüßungsansprache ging der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Geheimrat Dr. ing. h. c. v. Borsig auf den Meinungsstreit und die Gegensätze ein, die gerade im sozialen Leben, in der verschiedenen Würdigung wirtschaftlicher Vorgänge und Möglichkeiten zu sehen seien, und hob die ernste Pflicht hervor, für den Austrag der Gegensätze Wege und Formen zu suchen, die diese Auseinandersetzungen zu einem Element des Fortschritts machten. Die neue Zeit fordere neues Denken und Handeln. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begrüßte sodann im Namen der Reichsregierung und im Auftrage des abwesenden Reichskanzlers die Anwesenden. Er betonte, daß er auch gleichzeitig im Namen der anwesenden drei Reichsminister spreche. Die Veranstaltung passe in die gegenwärtige Stunde gut hinein. Den äußeren Anlaß biete die Tagung des Internationalen Arbeitsamtes. Deutschland habe bald nach der Gründung des Internationalen Arbeitsamtes seinen Beitritt erklärt. Die Reichsregierung freue sich, daß auch das deutsche Unternehmertum auf dem Boden des Internationalen Arbeitsamtes mitarbeite. Ueber der Lebensaufgabe des Unternehmers stehe die Mahnung: Eigentum verpflichtet. Das Gesamtwohl der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes sei das einzige Ziel: Zusammenarbeit zwischen dem Arbeitnehmer und dem Arbeitgeber, die wichtigste Voraussetzung. Das Endziel sei Friede mit der Arbeitnehmerschaft im Sinne der Hindenburgmahnung. Die Reichsregierung begrüße diese programmatische Erklärung der deutschen Unternehmerschaft. Die neue Zeit erfordere auch neue Taten, besonders im Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Das sei der beste Weg zum Wiederaufbau Deutschlands und zur Stärkung der kulturellen Werte.

Hierauf ergriff der Vorsitzende des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes, Fontaine, das Wort zu einer Ansprache, in der er seiner Genugtuung Ausdruck gab, daß die Tagung des Internationalen Arbeitsamtes in Berlin stattfinde. Außenminister Stresemann führte in seiner Rede aus: „Der Weltkrieg wird viel zu sehr gewertet nach Schlachten und militärischen Gesichtspunkten, statt nach den geistigen Umwandlungen und Umwälzungen. War die Weltwirtschaftskonferenz der Ausdruck des Suchens nach einer Verständigung der Wirtschaft, so ist das Suchen nach dem sozialen Frieden hierzu eine notwendige Ergänzung. Dabei bedeutet der Geist mehr als die Paragraphen, die Freiwilligkeit mehr als Zwang. Daß Deutschland jeden Weg gehen wird, der zum sozialen Frieden führt, ergibt sich aus seiner eigenen Lage als großes Industrieland und aus der Notwendigkeit, Frieden unter allen seinen Volksschichten zu halten; daß es alles tun wird zum Ausgleich zwischen den Arbeitsbedingungen der einzelnen Völker ergibt sich aus seiner Stellung als Export-Industrieland. Sie erheischt, daß unter gleicher Sonne und gleichem Schatten die Wirtschaft der Völker sich vollzieht. Deshalb sind alle Bestrebungen des Internationalen Arbeitsamtes Bestrebungen auf Einmündung in die großen Grundlinien der deutschen auswärtigen Politik. Sie sind gegeben durch den Gedanken der Verständigung, des Miteinanderarbeitens und des gemeinsamen Kampfes für friedliche Entwicklung aller Völker. Seit Jahren hat die deutsche auswärtige Politik nur diesen Zielen gedient. Wer das bezweifelt und Bewegungen innerhalb des deutschen Volkes psychologisch als im Gegensatz zu diesen Bestrebungen ansehen will, der verkennt die Kräfte des Verstandes und des Gemütes, die sich im deutschen Volke für diese Friedenspolitik einsetzen. Wenn vor kurzem Millionen Deutscher der ehrwürdigen Persönlichkeit des deutschen Reichspräsidenten in überschäumender Herzlichkeit gehuldigt haben, so nicht deshalb, weil in der Verehrung für den einstigen Generalfeldmarschall der Gedanke der Revanche und der Gedanke kriegerischer Begeisterung zum Ausdruck kommen sollte, sondern gerade deshalb, weil uns der Herr Reichspräsident die Versinnbildlichung jener Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit ist, die über Erziehung, Tradition und innere Einstellung den Frieden in sich gefunden hat zwischen der Vergangenheit und Gegenwart. Der Reichspräsident ist für uns die Verkörperung dessen, wie man in Pflichterfüllung über die Grenzen des biblischen Alters hinaus sich jenen seelischen Ausgleich erringt, der die Voraussetzung für die Verwirklichung der großen Idee ist, daß Arbeit und tätiges Schaffen im Sinne friedlicher Verständigung die beste Erfüllung nationaler Pflicht sind. Lassen Sie mich hoffen, daß die bewegten Zeiten, in denen wir leben, unter drei Gesichtspunkten stehen mögen: Der ehrlichen Verständigung aller Arbeitschaffenden, dem Ausgleich der Wettbewerbsverhältnisse unter den Völkern, um zu einer fair play zwischen ihnen zu gelangen, und so in einem sozialen Frieden die Basis zu schaffen für Frieden und Verständigung unter den Völkern.

Die Wahlparole der Deutschnationalen.

Eine Rede des Reichsjustizministers Hergt.

:: **Oschatz, 9. Okt.** Auf dem heutigen Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei Westsachsens hielt der Parteivorsitzende, Reichsjustizminister Hergt, eine Rede, in der er ausgehend von der Hindenburgfeier u. a. ausführte: Mit Stolz stellen wir fest, daß eine Einheitsfront hinter Hindenburg steht. Das ist der Sieg des Hindenburggedankens. „Hindenburg als Erzieher" ist die Parole des 2. Oktober. Der Hindenburggedanke ist die Synthese des Ueberlieferten und Zusammenschweißens alter und neuer Zeit, der Gedanke sachlicher Arbeit ohne Parteidoktrin, der Gedanke der Einigkeit im Sinne der deutschen Ideale. Hergt führte weiter aus, erfreulich sei, daß Stresemann sich hinter den Reichspräsidenten stellte, als dieser mit seiner Tannenbergrede die Kriegsschuldfrage aufrollte. Die Worte des Reichspräsidenten hätten programmatische Bedeutung, da die ganze Regierung hinter ihnen stehe. Der Redner kam dann auf die kommenden Wahlen zu sprechen. Bei verschiedenen Koalitionsparteien sei das Bestreben vorhanden, sich zu distanzieren, um für die Wahlen Selbständigkeit zu gewinnen. Die Deutschnationale Volkspartei werde als Wahlparole den Hindenburggedanken erwählen. (Gegen den niemand während der Hindenburg-Feiertage mehr verstoßen hat als deutschn. Redner und Blätter. D. Red.) Das Bestreben einzelner Parteien, die Koalition zu stören, sei eine Schädigung der vaterländischen Interessen. (Wie denkt Hergt über die monarchistische Agitation der Seinigen?) Sollte dies Bestreben gelingen, so müßte seine Partei allerdings jede Verantwortung ablehnen. Sie habe noch genug Parolen außer dem Hindenburggedanken: Das Eintreten für die Reichswehr, für die nationale, soziale und christliche Weltanschauung, für die schwarz-weiß-rote Flagge. (Was sagt Hergt zu Hamburg und Königsberg?)

Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Hoetzsch sprach über die Genfer Tagung. Die Stellung Deutschlands beim Völkerbunde charakterisierte er mit dem Satz: „Es ist eine große internationale Börse und Deutschland muß dabei sein, um zu sehen, daß die Aktien nicht unter pari gehandelt werden". Ein Ost-Locarno dürfe unter keinen Umständen herbeigeführt werden. Polen und Litauen erforderten in unserer Außenpolitik stärkste Aufmerksamkeit. Die großen Ziele seien Befreiung des Rheinlands, Revision der östlichen Grenzen und des Dawesgutachtens. An ihrer Verwirklichung müsse die deutsche Rechte beteiligt sein und bleiben.

Bayern fordert Abänderung des Finanzausgleichs.

◆ **München, 10. Okt.** In der heutigen ersten Vollsitzung des bayrischen Landtages nach den Ferien wurde die unbefriedigende finanzielle Lage zwischen dem Reiche und den Ländern zum Gegenstand einer Kundgebung gemacht.

Landtagspräsident Dr. Königsbauer erklärte, eine Subventionierung der Länder von Fall zu Fall nach Kostgängerart sei auf die Dauer untragbar. Unter solchen Umständen könne keine Länderregierung ihren Haushalt aufstellen. Entweder seien Reichstag und Reichsregierung davon überzeugt, daß die Länder mit staatlicher Hoheit, eigener Volksvertretung und eigenem Haushalt weiterbestehen oder nicht. Im anderen Falle hätten die Landesparlamente nicht die Möglichkeit, den berechtigten Ansprüchen der Bevölkerung gerecht zu werden.

Dann ergriff der Finanzminister Dr. Schmelzle das Wort zu einer großangelegten Rede über die bayerische Finanzlage. Er betonte dabei, daß die Besoldungsreform für Bayern eine ungefähre jährliche Belastung von 58 Millionen Mark mit sich bringe, wozu noch der Mehrbedarf für die Gemeinden komme. Dabei ergebe sich im bayrischen Staatshaushalt schon im Jahre 1927 ein Fehlbetrag von rund 85 Millionen. Neue Steuern könnten ebensowenig in Aussicht genommen werden wie eine Erhöhung der bestehenden Landessteuern. Die Deckung sei nur dadurch möglich, daß das Reich dem Lande und den Gemeinden neue Einnahmen eröffne.

Die bayerische Regierung habe daher im Reichsrat den Antrag gestellt, den Finanzausgleich dahin abzuändern, daß der Anteil der Länder an Einkommen- und Körperschaftssteuern von 75 Proz. auf 80 Prozent erhöht und der sogenannte Entbehrungsfaktor im Paragraph 35 von 20 auf 10 Prozent herabgesetzt werde. Der Minister bezeichnete die Erfüllung der bayerischen Forderungen als eine moralische und rechtliche Verpflichtung des Reiches. Die Frage habe mit Unitarismus und Föderalismus garnichts zu tun. Würden die Länder heute zu bestehen aufhören, so würde sich an der Notwendigkeit, das Steueraufkommen auf die einzelnen Reichsgebiete zu verteilen, nichts ändern. Der Finanzminister kam zu dem Schluß, daß es keinen anderen Ausweg gebe als eine Aenderung des Finanzausgleiches.

Zum Zusammentritt des Reichstages.

÷ **Berlin, 10. Okt.** Eine Korrespondenz verbreitet die Meldung, daß der Reichstag am 18. Oktober zusammentreten werde. Wie wir hierzu erfahren, dürfte die Entscheidung darüber, ob der Zusammentritt am 17. oder ein bis zwei Tage später erfolgt, erst im Laufe des morgigen Tages erfolgen. Jedenfalls kommt eine Verschiebung aus politischen Gründen nicht in Frage. Sollte der 17. Oktober nicht ganz eingehalten werden können, so würde das nur eine rein technische Frage sein.

Die polnisch-litauische Spannung.

Polnische Aufrufe.

-:- **Warschau, 9 Okt.** Wie sich die polnische Ostagentur aus Wilna melden läßt, erwartet man dort anläßig des Besuches Pilsudskis einen „konkreten polnischen Schritt". Die Wilnaer Vereinigung der Polen aus Litauen erließ einen Aufruf, worin es heißt, daß der Weg, den die Regierung General Pilsudski gegenüber Litauen eingeschlagen habe, weitergegangen werden müsse. Ein zweiter Aufruf an die Bevölkerung erging von sämtlichen militärischen Organisationen des Wilnaer Landes, wobei diese feststellten, daß sie nicht gegen das litauische Volk, sondern gegen eine Clique Kownoer Verräter ihre Stimme erhoben.

Eine litauische Flugschrift.

(:) **Warschau, 9. Okt.** Wie sich die polnische Ostagentur aus Kowno melden läßt, wird in Litauen an der polnischen Grenze in mehreren tausend Exemplaren ein von einer Reihe militärischer und patriotischer litauischer Verbände unterzeichnete Flugschrift, die den Namen „Zur Tat" trägt, verteilt. In dieser Flugschrift werde zum Kampfe gegen Polen und zur Eroberung der jahrhunderte alten litauischen Hauptstadt Wilna aufgefordert.

Protestkundgebung in Wilna.

× **Wilna, 9. Okt.** Heute nachmittag fand hier die angekündigte große Protestkundgebung der polnischen bürgerlichen Parteien gegen die Bedrückung des polnischen Schulwesens durch Litauen statt. Nach einer Reihe von Reden wurde eine Resolution gefaßt, in der nach ausdrücklicher Unterscheidung zwischen dem litauischen Volke, gegen das keine Feindschaft bestehe, und dem es gegenwärtig beherrschenden Machthabern, die Wiederherstellung der polnischen Schulen in Litauen gefordert, gleichzeitig aber betont wird, daß keinesfalls die Absicht bestünde, das Blut des litauischen Volkes zu vergießen, noch seine Unabhängigkeit anzutasten. Endlich wird Verwahrung eingelegt gegen die angeblich litauische Absicht, in die Verfassung die Bestimmung aufzunehmen, daß Wilna die Hauptstadt Litauens sei.

Der Höhepunkt der Spannung überschritten.

:-: **Warschau, 10. Okt.** Mit der gestrigen Protestkundgebung der polnisch-bürgerlichen Parteien Wilnas gegen die Bedrückung des polnischen Schulwesens in Litauen scheint vorläufig die polnisch-litauische Spannung, zumindesten, soweit sie in den Aeußerungen der polnischen öffentlichen Meinung zu Tage tritt, ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Die Meldungen aus dem polnisch-litauischen Grenzgebiet lauten heute wesentlich ruhiger. Auch die polnische Presse führt heute eine bedeutend maßvollere Sprache. Ein Teil der Minister hat Wilna schon heute morgen verlassen. Marschall Pilsudski, der für morgen in Warschau zurückerwartet wird, ist noch in Wilna geblieben. Heute morgen hatte der Marschall eine längere Konferenz mit dem polnischen Gesandten in Riga, Lukasiewicz.

Mobilisierung der Freischärler.

)(**Warschau, 9. Okt.** „Kurjer Warszawski" meldet von der litauischen Grenze, daß Freitag, den 7. ds. Mts. in Litauen die Mobilisierung der litauischen Freischärler (Schaulis) begonnen hat. Die sich meldenden Mitglieder erhielten Waffen, die an die polnische Grenze entsandt werden, wo sie die Grenzwache in ihrem Dienste unterstützen.

Kleine Auslandsnachrichten.

Unterredung zwischen Chamberlain und Zaleski.

)(**Paris, 10. Okt.** Der „Paris-Midi" berichtet als einziges Blatt, daß der englische Staatssekretär des Aeußeren, Chamberlain und der polnische Minister des Aeußeren Zaleski, gestern nachmittag, bevor sie Paris verließen, eine längere Unterredung gehabt hätten, über die nichts Offizielles ausgegeben worden sei. Das Blatt nennt als Gegenstand der Besprechung Völkerbundstagung, polnisch-russische Verhandlungen und den polnisch-litauischen Konflikt, der Chamberlains besonderes Interesse gefunden habe.

Gefecht mit Komitatschis.

:: **Saloniki, 10. Okt.** Gestern um Mitternacht ist es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung griechischer Gendarmerie und einer Gruppe bulgarischer Komitatschis bei Cornitschow in der Gegend von Florina gekommen. Nach einstündigem Kampfe kehrten die Komitatschis unter Zurücklassung von zwei Toten wieder auf bulgarisches Gebiet zurück. Die beiden Toten wurden in Florina zur Schau gestellt.

Eine Explosion im italienischen Viertel von New-York.

× **Newyork, 10. Okt.** Im italienischen Viertel von Newyork, das an der Westseite der mittleren Stadt gelegen ist, wurde am Samstag durch eine Explosion ein Haus in Trümmern gelegt. Fünf Personen, darunter zwei Kinder, fanden dabei den Tod. Zwölf Personen konnten, teilweise im schwerverletzten Zustande, geborgen werden. Aus der Heftigkeit der Detonation schloß man, daß es sich um einen Dynamitanschlag handelt, da die Explosion einer geheimen Destillationsanlage, an die man zuerst dachte, nicht die Gewalt hat, ein ganzes Haus zum Einsturz zu bringen. Die Polizei, die sich eifrig um die Aufklärung dieses geheimnisvollen Falles bemüht, kam zu der Annahme, daß verschiedene Räume des zerstörten Hauses zur Herstellung von Bomben benutzt wurden. Unter den Trümmern wurde eine Bombe gefunden, die genau jenen Bomben gleicht, die man im August zur Zeit der Sacco-Vanzetti-Kundgebungen in der Untergrundbahn entdeckt hat. Auch glaubt man, die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren, die im Keller mit zerschmettertem Schädel aufgefunden wurde, als die eines Anarchisten zu erkennen. Bei ihrer Vernehmung bekundeten Hausnachbarn, zwei junge Italiener hätten vor einem Monat ein Zimmer auf der Hinterseite des Hauses gemietet und pflegten oft mit geheimnisvollen Paketen zu kommen und zu gehen. Offenbar hat einer von ihnen bei illegaler Bearbeitung von Sprengstoffen eine Ungeschicklichkeit begangen und dadurch die verhängnisvolle Explosion verursacht.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 11. Oktober 1927.

z. **Prälat Richter 82 Jahre alt.** Am Sonntag vollendete der hochw. Herr Prälat Richter, Pfarrer an St. Georg, sein 82. Lebensjahr. Er waltet trotz seines hohen Alters noch immer unermüdlich seines seelsorglichen Amtes. Nachdem er vor etwa 27 Jahren von dem damaligen Papst Leo XIII. zum Geheimkämmerer ernannt war, wurde er vor einigen Jahren Landdechant des Dekanates Borken und Ehrendomherr an der Kathedrale zu Münster. Er ist einer der wenigen noch lebenden Mitbegründer des Augustinusvereins. Der Jubilar, dem zu seinem Geburtstage zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen wurden, ist der älteste Ehrenbürger der Stadt Bocholt.

O—f. **M. G. V. „Sängerbund".** Am vergangenen Sonntag hatte der M. G. V. „Sängerbund" im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins sein erstes Konzert 1927/28. Ausführende: Musikdirektor E. Steinhauer (Oberhausen), Geigenvirtuose Dr. Paul von Szent-Györgyi, Frauen- und Männerchor des M. G. V. „Sängerbund" e. V. Der erste Teil des Konzertes, als Steinhauer-Abend gedacht, brachte ausschließlich Chorkompositionen von diesem, namentlich um die Förderung des Männergesanges hochverdienten Komponisten. Auch der Frauenchor wartete mit einer glücklichen Auswahl von drei- und vierstimmigen Chorkompositionen Karl Steinhauers auf. Die Zuhörer spendeten den von dem Chormeister W. Overheidt, Wesel geschickt geleiteten Darbietungen anhaltenden Beifall. Nachdem der große Chor „Walderwachen" von K. Steinhauer verklungen war, überreichte der leitende Verein dem anwesenden greisen Komponisten unter rauschendem Beifall des Auditoriums einen Lorbeerkranz. Von besonderem Interesse war es diesmal, neben dem bewährten Männerchor den Frauenchor des M. G. V. „Sängerbund" zu hören. Die junge Chorvereinigung bewies, daß sie die verhältnismäßig kurze Zeit ihrer Ausbildung trefflich zu nutzen gewußt hatte. Mit einem sympathischen Chorklang, gut differenziertem Vortrag verband der Frauenchor ein feines künstlerisches Einfühlen. Der immerhin etwas dünnen, schwebenden Klangmasse eines Frauenchores kamen hier die runden, vollen, tragenden Altstimmen sehr zu gute. Bis auf eine schwer zu fassende abseitige harmonische Wendung in dem Chor „Ein altes Lied" kamen die Lieder des Frauenchores glockenrein heraus. Der Männerchor des „Sängerbundes" hat sich mit dem Frauenchor eine ideale Konkurrenz geschaffen und steht jetzt vor der Aufgabe, der Bildung des Chorklanges bei sich selbst erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, damit — namentlich seine Tenorstimmen — den Wettstreit mit Ehren bestehen. So sehr uns am Sonntag die Darbietungen des Männerchores wiederum erfreut haben, wir hätten doch gern an verschiedenen Stellen etwas mehr Wärme der Auffassung gewünscht. Uns erklang z. B. der Chor „Wir drei" mehr als ein Referat denn als Herzensäußerung. Bei Chören dieser Art legen Sänger und Dirigent am besten die Notenblätter beiseite; dann klingt das Singen unmittelbarer, ursprünglicher, überzeugender. Zur wohltuenden Abwechselung hatte sich der Verein den jungen Geigenkünstler Paul von Szent-Györgyi (Dortmund) verschrieben, dessen Spiel bei gut durchgebildeter Technik und angemessener Auswahl der Kunstgaben dankbar aufgenommen wurde.

z. **Zugverkehr und Bocholter Kirmes.** Vom Verkehrs-Verein Bocholt wird uns mitgeteilt: Anläßlich der Bocholter Kirmes legt die Reichsbahn in der Nacht vom 16. zum 17. Oktober einen Sonderzug von Bocholt nach Wesel ein. Der Fahrplan ist folgender: Bocholt ab 0,00, Dingden an 0,10 Uhr, Hamminkeln an 0,18 Uhr, Blumenkamp an 0,26 Uhr, Wesel an 0,35 Uhr.

z. **Arbeitsjubiläum.** Gestern beging der Spinner Johann Sicksmeyer sowie der Vorarbeiter Wilhelm Maaß das 25jährige Arbeitsjubiläum bei der Firma F. H. Hammersen, A.-G., hier. Die Arbeiterschaft hatte die Arbeitsstelle der Jubilare festlich geschmückt und überreichte ihnen schöne Geschenke. Die Firma zeigte sich für die treue Mitarbeit durch ein Geldgeschenk erkenntlich.

z. **Arbeitsjubiläum.** Vor kurzem feierten die Spinnerin Anna Böink und der Spinner Johann Ehlting, das 25jährige Jubiläum ihrer ununterbrochenen Tätigkeit bei der Firma Ludwig Schwartz A.-G. Beide Jubilare wurden von der Firma und von ihren Mitarbeitern und Arbeiterinnen durch passende Geschenke in würdiger Weise geehrt. Mögen ihnen noch viele Jahre segensreicher Arbeit beschieden sein. Besonders bemerkenswert ist, daß der Vater des Spinners Ehlting 44 Jahre bei der oben genannten Firma tätig gewesen ist.

* * *

s. **Dingden, 10. Oktober. Herbstfest des Kriegervereins Dingden.** Am vergangenen Sonntag feierte der Krieger-Verein Dingden sein Herbstfest. Um 1 Uhr zogen die Krieger zum Schießstand, wo sich mehr als 100 Mitglieder am Preisschießen beteiligten. Es gelangten 46 Preise an die besten Schützen zur Verteilung. Gegen 5 Uhr zog man wieder dem Dorfe zu, wobei die beiden Alt-Veteranen Heinr. Schmitz sen. und H. Wellmann an der Spitze des Zuges marschierten. Im Festsaale begrüßte Herr Major Freesmann die beiden greisen Krieger, die es sich trotz ihres hohen Alters nicht haben nehmen lassen, wie alljährlich so auch in diesem Jahre an dem Vereinsfeste teilzunehmen. Er bedauerte, daß die beiden Veteranen Hermann Wolberg und Niemann wegen Krankheit nicht anwesend sein könnten, und erwähnte, daß auch in diesem Jahre der Tod wieder einen Kameraden aus ihren Reihen gefordert habe. Er schloß mit einem Hoch auf die beiden alten Krieger und mit dem Wunsche, daß diese noch recht oft in ihrer gegenwärtigen Rüstigkeit den Veranstaltungen des Kriegervereins beiwohnen möchten. Nach der Verteilung der Preise hielt ein anschließender Ball die Krieger noch recht lange in guter Stimmung zusammen. Eine im Laufe des Abends abgehaltene Sammlung für ein Kriegerdenkmal ergab die Summe von 41,60 R.-Mk.

Turnen, Sport und Spiel.

Großes Rennen auf der Rheder Radrennbahn.

Austragung der Bocholter Bezirksmeisterschaften.

Ein selten schönes Herbstwetter war dem diesjährigen letzten Rennen auf der Rheder Radrennbahn beschieden. In Anbetracht der guten Leistungen der heimischen Fahrer wäre der Veranstaltung ein größerer Besuch verdient gewesen, umsomehr, als am Sonntag keine besonderen Veranstaltungen im näheren Umkreise angesetzt waren. Die favorisierten Mannschaften waren, wie man auch erwartete: Everding — Nolte und Volmering — Stevens. Nachstehend das Ergebnis der einzelnen Rennen:

I. Meisterschaft über 1 Klm. = 5 Runden,
bestehend aus 5 Vorläufen, 1 Hoffnungslauf, 1 Endlauf, je 5 Runden.

1. Vorlauf: 1. W. Nolte; 2. Jos. Otten. 2. Vorlauf: 1. B. Everding; 2. A. Koßmeier. 3. Vorlauf: 1. Jos. Volmering; 2. B. Steenbrok, Borken. 4. Vorlauf: 1. A. Matt; 2. Joh. Stevens. 5. Vorlauf: 1. H. Meyer; 2. O. Laar. Hoffnungslauf: 1. Jos. Otten; 2. B. Holtkamp. Beim Endlauf stürzte H. Meyer in der letzten Runde 40 Meter vor dem Ziel. Das Resultat war: 1. W. Nolte, Bocholt; 2. B. Everding, Bocholt; 3. Jos. Volmering, Bocholt; 4. Jos. Otten, Bocholt.

II. Meisterschaft über 25 Klm., 110 Runden.

Es traten 25 Fahrer zum Start an, der mit einem flotten Tempo beginnt, als erster wird nach 8 Runden B. Engel überrundet, nach 13 Runden Holtkamp. Nach 25 Runden haben Nolte und Everding eine Runde Vorsprung vor der Hauptgruppe. Nach und nach werden einzelne Fahrer überrundet und scheiden aus. A. Matt, obwohl längst überrundet, bleibt trotzdem im Rennen. Ergebnis: 1. B. Everding, Bocholt; 2. W. Nolte, Bocholt; 3. E. Jansen, Bocholt; 4. Alb. Hengstermann, Rhede; 5. H. Lübbers, Borken. Zeit: 40 Minuten 38 Sekunden. Everding führt mit Blumensträußen geschmückt die Ehrenrunde, begrüßt von den Zuschauern und seiner Mutter. Auch A. Hengstermann fährt mit einem Blumenstrauße, begrüßt von den heiteren Zuschauern, eine Ehrenrunde, während die Musik das Lied „O alte Burschenherrlichkeit" intonierte.

III. Mannschaftsfahren 40 Klm. = 150 Runden,
nach Art der Berliner Sechstage-Rennen
mit Punktewertung.

Zehn Mannschaften wollen den langen Kampf aufnehmen. Leider stürzen in der 12. Runde schon drei Fahrer und zwar Laar, Koßmeier und Klaas. Während die beiden letzteren außer Materialschaden nur Hautabschürfungen davontrugen, wurde Laar an der rechten Stirnseite und am rechten Ohr erheblich verletzt und blutete stark. Hilfreiche Sanitäter legten ihm den ersten Notverband an. In der 21. Runde stürzt Meyer in der Kurve und Hengstermann erleidet Reifenschaden. Bei der ersten Wertung nach 30 Runden plazierten sich die Fahrer wie folgt: Nolte, Volmering, Stenbrok, Jansen und Matt. Die Fahrradhandlung Pattberg stiftet für Nolte einen Schlauchreifen. Die 2. Wertung bei der 60. Runde zeigte folgende Situation: Otten, Everding, Volmering, Volks und Klaas. Die 3. Wertung sichert sich Nolte vor Volmering, Otten, Stenbrok und Meyer. Die 4. Wertung führt Volmering vor Everding, Otten, Koßmeier und Lübbers nach Hause. Bei der letzten Wertung geht als erster Nolte durchs Ziel vor Volmering, Matt, Hengstermann und Stenbrok. Zeit: 53 Minuten 15 Sekunden. Ergebnis: 1. Nolte — Everding mit 128 Punkten; 2. Volmering — Stevens 124 Punkten; 3. Otten — Matt, alle Bocholt, mit 18 Punkten; 4. Stenbrok — Volks, Borken mit 9 Punkten; 5. Hengstermann, Rhede — Lübbers, Borken mit 5 Punkten.

Nun hat die Rennbahn für ein halbes Jahr Ruhe. Einsam liegt sie in stiller Gegend und Hase und Karnickel werden sich wieder dort in ungestörter Ruhe „Gut Nacht" wünschen. Wenn dann der Frühling wieder einzieht, wird auch auf der Rennbahn wieder neues Leben herrschen, dafür wird die Rennleitung sorgen. v.

:: **F. C. Olympia 1. Mannschaft — Spielverein 06 Sterkrade 1. Mannschaft 2:4 (2:0).** Die Zuschauer bekamen ein Spiel zu sehen, das von Anfang bis zum Ende interessant und abwechslungsreich verlief. Die Grünweißen lieferten den Sterkradern einen gleichwertigen Kampf, was auch das Eckenverhältnis von 5:4 zu ihren Gunsten besagt. Gleich zu Anfang des Spieles legten die Olympianer ein forsches Tempo vor und konnten in der 15. Minute durch Jormann das erste Tor erzielen. Es dauerte nicht lange und der zweite Treffer, von Göring gut plaziert eingeschossen, war fällig. Die Sterkrader waren sichtlich erstaunt ob dieser Drangperiode der Grünweißen, die auch bis zum Halbzeitspfiff des Unparteiischen anhielt. Mit dem 2:0-Stande ging es in die Pause. Nach der Halbzeit begann dasselbe aufregende Spiel wie zuvor, nur daß die Platzherren mehr vom Glück begünstigt waren wie die Grünweißen, denen aber auch nichts mehr gelingen wollte. Der Gegner kam kurz nach der Halbzeit zu zwei Masseltoren, die wohl zu verhüten gewesen wären. Sterkrade, sichtlich ermutigt, kam jetzt mehr auf und konnte bis zum Schlußpfiff noch zwei weitere Treffer erzielen und somit den Sieg sicherstellen, während die Bocholter abermals leer ausgehen mußten. Fest steht aber, daß mit diesem Kampfgeist die Bocholter Mannschaft noch manches Spiel gewinnen wird. Darum Kopf hoch und mit allen Fasern in den nächsten schweren Kampf gegen den Ballspielverein Ltrich.

:: **B. F. C. 1900 1. Mannschaft — Fortuna Millingen 1. Mannschaft 2:0 (2:0).** Der sonntägliche Gegner für die erste 1900-Elf, die erste Fortuna-Mannschaft aus Millingen, bestand aus großen, kräftigen Leuten, die in sauberer, weißer Kleidung pünktlich zum Kampfe antraten. Auch viele Sportanhänger hatten die Elf begleitet, um Zeuge eines wichtigen Punktekampfes zu sein. — Unter der umsichtigen und stets gerechten Leitung des Herrn Müller aus Wesel beginnt ein ausgeglichenes Spiel. Die kleineren 1900-Stürmer wissen bald zum Erfolg zu kommen. In der 11. Minute sendet der Rechtsaußen eine schöne Flanke scharf aufs Tor. Fortunas Hüter wehrt ab, aber der schwarzgelbe Mittelstürmer ist blitzschnell zur Stelle und sendet den abgewehrten Ball ein. Eine schöne Leistung war dieser schnelle Erfolg. Doch kaum hat sich der Beifall der Zuschauer gelegt, als nach dem Anstoß der Linksaußen von 1900 den Ball bekommt und mit einer gleich präzisen Flanke aufwartet. Diese findet den Weg ins Netz. Helle Begeisterung löste dieses so schnell gefolgte zweite Tor aus. Das Spiel bleibt bis zur Pause ausgeglichen. In der zweiten Halbzeit zeigen die Schwarzgelben, daß sie, obwohl kleiner, so doch gewandter und technisch besser sind als die gegnerischen Spieler. Es wurde oft sehr schön zugespielt und auch oft geschossen, wenngleich die meisten Bälle nicht das Tor fanden. 1900 blieb überlegen, was auch aus dem Eckenverhältnis von 8:3 in dieser Halbzeit zu sehen ist. Gegen Schluß des Spieles wäre der Gegner bald zu einem Ehrentore gekommen, doch die Latte gab den Ball zurück. Die Platzmannschaft, die durch diesen Sieg zwei wichtige Punkte errungen hat, besaß in der Läuferreihe die besten Leute. Folgende Spieler vertraten die Vereinsfarben: Ruenhorst; Wilms, Kemming 1; Sibel, Ostmann, Kellner; Umland 1, vom Scheemn, Lensing, Thesing, Lodenkämper. — Das Spiel der 1. Jugendmannschaft fiel aus, da der Gegner nicht antrat.

Delegiertentagung des Bezirksverbandes Bocholt der kath. Arbeitervereine in Borken.

e. **Borken, den 10. Oktober 1927.**

Der Bezirksverband Bocholt der kath. Arbeitervereine hielt am Sonntag im Saale des Arbeitervereinshauses in Borken seinen Herbstdelegiertentag ab. Um 10 Uhr fanden sich die Delegierten der Arbeitervereine aus den Kreisen Ahaus, Bocholt, Borken und Coesfeld im mit Lorbeerbäumen, Fahnen u. Blumen schön ausgeschmückten Saale zu ernster Arbeit ein. Der Bezirkspräses, Herr Kaplan Mertens, Bocholt eröffnete die Tagung mit dem Gruße „Gott segne die christliche Arbeit" und begrüßte alle Erschienenen recht herzlich, besonders den Arbeiterverein Borken, der den Saal so schön geschmückt und den Präses des Vereins, Herrn Kanonikus Börsting, die Arbeitersekretäre, Gewerkschaftssekretäre und die Vertreter der Presse. Besonderen Dank zollte er der Presse, die sich nicht scheue, auch mal ein offenes Wort im Interesse der Arbeiterschaft zu sprechen.

Herr Kaplan Mertens führte dann weiter ungefähr folgendes aus: Bei dieser Tagung wollen wir auch des Mannes gedenken, den wir vor einigen Tagen gefeiert haben, des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, der in hervorragender Weise die Geschicke des deutschen Vaterlandes zu lenken versteht mit körperlicher und geistiger Frische trotz seiner 80 Jahre. Wir schauen dankbar zu ihm auf als Führer, der im Weltkriege als Retter gefeiert wurde, die Russen vom Lande fernhielt, und dessen Name umstrahlt ist von Siegen. Durch seinen Eid, den er auf die Verfassung geleistet hat, ist er uns ein Vorbild geworden und ein Symbol der Treue und Gewissenhaftigkeit, ein Symbol der Vereinigung des Alten mit dem Neuen, ein Symbol der besseren Zukunft, an der wir alle arbeiten sollen. Möge er uns noch recht lange erhalten bleiben zum Segen für unser deutsches Volk.

Herr Arbeitersekretär Jakob unterstrich zunächst die Ausführungen des Vorredners. Auch die Arbeiter wüßten zu würdigen, was Hindenburg geleistet habe und was Hindenburg den Arbeitern wäre. Eine freudige Aufgabe sei es ihm außerdem, den Bezirkspräses, Herrn Kaplan Mertens, inmitten der Versammlung herzlich willkommen zu heißen und ihm für das Erscheinen zu danken. Herr Kaplan Mertens würde einen Vortrag über das Wirken des großen Mannes, dessen Todestag sich in diesem Jahre zum 50. Male jähre, des Bischofs Emanuel von Ketteler, halten. Im Anschluß daran würden die Gegenwartsfragen und die Hauptaufgaben der kommenden Wintermonate behandelt. Das Referat über die bevorstehenden sozialen Wahlen habe der Rendant der Ortskrankenkasse Coesfeld, Herr Johann Dicker, übernommen. Ueber zwei eingelaufene Anträge müsse sodann beraten und beschlossen werden. Zu Vorsitzenden wurden die Herren Nagelschmidt, Stadtlohn und Plaßtöster, Borken gewählt.

Herr Kaplan Mertens hielt darauf ein Referat über das Wirken des Bischofs von Mainz von Ketteler. Er führte u. a. folgendes aus: An den Südabhängen des Teutoburger Waldes liegt im entlegensten Winkel Schloß Harkotten, der Herrensitz von Ketteler. Harkotten wäre vergessen, wenn nicht der Geist des großen Mannes Bischof Wilhelm Emanuel von Ketteler, lebendig wäre. Unter den hohen Baumgruppen wuchs der jugendliche Feuergeist heran. In Harkotten kämpfte er sein Seelenleben aus; rang dort um seinen Priesterberuf. Vor nun 50 Jahren wurde er in der Marienkapelle des Mainzer Domes beigesetzt. Nicht nur wir Arbeiter und das deutsche Volk, sondern die ganze Welt schaut bewundernd zu diesem Manne auf, der sich mit ganzer Seele dem arbeitenden Volke widmete. Diesem Manne wollen auch wir heute dankbar gedenken. Am 13. Juli 1877 hat er in Oberbayern seine Augen für immer geschlossen. In seiner Jugend studierte Ketteler Rechtswissenschaft. Seine erste Stellung hatte er als Regierungs-Referendar bei der Regierung in Münster. Die Gefangennahme eines Landsmannes von ihm gab ihm jedoch Veranlassung, dem Staate den Rücken zu drehen. Im Jahre 1844 wurde er zum Priester geweiht, war zunächst als Kaplan in Beckum und hernach als Pfarrer in Hopsten tätig. Als Probst in Berlin wurde er bald abberufen. Als Bischof von Mainz hat er 27 Jahre gewirkt. Als solcher war er auf sozialem Gebiet ein Führer Deutschlands. Den Studierenden des Priesterseminars, das er in Mainz gründete, war er ein leuchtendes Vorbild. Als treuer Sohn der kath. Kirche haßte er nichts stärker, als die Knebelung der Kirche. Die Sprache in seinen Schriften war von nicht mißzuverstehender Deutlichkeit. Seine letzte Reise machte er vor 50 Jahren zum Papste Pius XI. Von den deutschen Bischöfen war Ketteler unstreitbar einer der hervorragendsten im vorigen Jahrhundert. Bischof Ketteler kann uns in mancher Richtung hin Vorbild sein. Wir wollen uns vertiefen in Leben und Schriften dieses großen Mannes, damit seine Ideen Wurzeln schlagen in unseren Herzen und unseren Seelen. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem aufrichtigen Dank für alle Arbeit, die der Bischof von Ketteler für die Arbeiterschaft geleistet hat.

Herr Arbeitersekretär Jakob hielt darauf einen Vortrag über „Gegenwartsaufgaben". Er kam zunächst auf die Bedeutung Kettelers für die Arbeiterschaft zu sprechen. Es müßte immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in der damaligen liberalistischen Zeit ein Mann aufstand, der rückhaltlos für die Arbeiterklassen eintrat. Es sei ihm eine Freude, feststellen zu können, daß in diesem Jahre bei der Arbeiterschaft die Bedeutung Kettelers in den Vordergrund geschoben würde, darüber hinaus aber alle große Tagungen und Kundgebungen unter dem Geiste Kettelers ständen. An dieser Ehrung nehme nicht nur die Arbeiterschaft, sondern die ganze kath. Bevölkerung innigen Anteil. Auf den beiden großen Tagungen in Koblenz und besonders eindrucksvoll in Dortmund habe die kath. Arbeiterschaft ein Treuegelöbnis abgelegt zur kath. Kirche. Auf dem Koblenzer Kongreß sei der Charakter der Arbeitervereine als Standesbewegung stark in den Vordergrund gestellt worden. Zur Sozialpolitik führte der Redner aus, daß der Zweck dieser Gesetze sei, der Arbeiterschaft im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben ihren Platz zu sichern und sie gegen die Uebermacht der anderen Stände zu schützen. Diesen Arbeiterschutzgesetzen müsse die Arbeiterschaft selbst Leben geben dadurch, daß sie sich die erforderlichen wirtschafts- und sozialpolitischen Kenntnisse verschafft und geeignete Führer mit weitem Blick in die in Frage kommenden Körperschaften wählt. Während der Aufstieg der Arbeiterschaft in der Vergangenheit hauptsächlich der sozialpolitischen Gesetzgebung zu verdanken sei, komme es heute auf die persönliche Mitarbeit des einzelnen an. Wichtigste Voraussetzung für den Aufstieg sei eine Steigerung des Arbeitseinkommens. Hierbei sei vor allem daran zu denken, die Reallöhne zu erhöhen dadurch, daß die Preise niedrig gehalten würden. Hauptaufgabe der Winterarbeit müsse sein, die Arbeiterschaft über die wirtschaftlichen Zusammenhänge und die Verwendung des Arbeitseinkommens aufzuklären. Unter Berücksichtigung der verworrenen politischen Lage sei auch eine stärkere Befassung mit politischen und staatsbürgerlichen Fragen notwendig, besonders auch mit Rücksicht auf die Neuwahl der Parlamente, besonders des Reichstages, da wahrscheinlich bei Beratung des Reichsschulgesetzentwurfes oder der Steuerreform mit dessen Auflösung zu rechnen sei. Der Wahlkampf würde für die Zentrumspartei voraussichtlich nicht leicht sein. Ein Zusammengehen mit Rechts dürfte bei den Wahlen nicht in Frage kommen. Die Verwirrung, die so manche politischen Vorgänge in der Arbeiterschaft hervorgerufen hätten, gelte es im Laufe dieses Winters zu beseitigen, damit sich die alte Treue der Arbeiterschaft zur Zentrumspartei auch bei den nächsten Wahlen wieder zeige. Eine stärkere Rücksichtnahme auf die Wünsche der Arbeiterschaft sei keine übertriebene Forderung, aber die Berücksichtigung sei von der Mitarbeit der Arbeiterschaft abhängig. Deshalb sei eine straffere innere und äußere Zusammenfassung der Bewegung notwendig. Einen großen Fortschritt bedeute der Zusammenschluß aller nebeneinander stehenden kath. Arbeiterverbände zu einem Reichsverband mit dem Sitz in Berlin. Die Leitung der Sekretariate hat der Abgeordnete Joos. Sodann sei ein internationaler Zusammenschluß aller kath. Arbeitervereine erfolgt mit dem Sekretariat in Utrecht. Die erste Tagung dieser internationalen Vereinigung sei im Juli nächsten Jahres in Köln. Nachdem der Redner noch über einige weitere Vereinsangelegenheiten, insbesondere Winterarbeit und Werbe-Aktion gesprochen, schloß er seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Bekanntgabe, daß der Abgeordnete Joos am 13. November voraussichtlich in Bocholt und Coesfeld über die augenblickliche politische Lage sprechen würde.

Der Versammlungsleiter begrüßte die inzwischen erschienenen Präsides, worauf man in die Aussprache eintrat, die sich u. a. mit Fragen über Sozialleistungen, Schulungsarbeit, Pflichten der Standesbewegung, Werbungsaktion, kath. Familienleben, Nachwuchs, religiöses Leben und Pflichten befaßte. Zu dem von Arbeitersekretär Jakob zur Kenntnis gegebenen Programm über Wintervorträge wurde beschlossen, bestimmte Vorträge den einzelnen Vereinen zu empfehlen, ihnen im übrigen aber freie Hand zu lassen.

Nach der Mittagspause wurden bis ungefähr 3 Uhr einige interne Angelegenheiten behandelt, worauf der Rendant der Ortskrankenkasse Coesfeld, Herr Dicker, einen Vortrag über die Bedeutung der sozialen Wahlen hielt, auf den wir noch zurückkommen werden. Der Arbeiterverein St. Paulus Borken hatte den Antrag gestellt, daß der Arbeitersekretär von Zeit zu Zeit seinen Wohnsitz verlegen solle nach den einzelnen Kreisstädten. Nach längerer Debatte wurde der Antrag dem Bezirksvorstand überwiesen, der dem nächsten Delegiertentag geeignete Vorschläge machen soll. Der zweite Antrag, betreffs Bau eines Bezirkshauses in Bocholt kam durch eine Aussprache zur Erledigung. Herr Arbeitersekretär Jakob machte sodann noch folgendes Programm bekannt: Werbe-Monat von Sonntag, den 29. Oktober (Samstag nachmittag 5 Uhr beginnend) im Exerzitienhause in Gemen Werkjugend-Kursus, Referent Diözesanpräses Dr. Konermann, Münster. Am Dienstag, den 1. November (Allerheiligen) Generalkommunion aller Vereine des Bezirkes. 10 Uhr im Arbeitervereinshaus in Borken für die Vereine Borken, Velen, Ramsdorf, Gemen und Weseke, 5 Uhr im Arbeitervereinshaus St. Josef für die Vereine St. Paulus, St. Josef (Bocholt), Dingden, Rhede und Anholt. Am Sonntag, den 6. November, 10 Uhr im Arbeitervereinshause in Stadtlohn für die Vereine Stadtlohn, Vreden, Ahaus und Südlohn. 3 Uhr im Arbeitervereinshaus in Coesfeld für die Vereine Coesfeld, Lette und Gescher. — Versammlungen aller Vorstandsmitglieder u. Vertrauensleute. Redner in allen Versammlungen ist Diözesanpräses Dr. Konermann, Münster. Freitag, den 4. November Bezirkspräsidestagung, nachmittags 4,30 Uhr im Vereinshaus zu Borken. Sonntag, den 13. November, morgens 11 Uhr im Arbeitervereinshaus in Coesfeld und nachmittags 5 Uhr im Arbeitervereinshaus St. Paulus in Bocholt: große Zentrumswähler-Versammlung. In beiden Versammlungen wird sprechen Abgeordneter Joos. Ende Oktober beginnen dann in den Vereinen die Unterrichtskurse.

:: **Sportklub 1926.** Die erste Mannschaft war spielfrei. Die zweite Mannschaft hatte die zweite Elf des Isselburger Spielvereins zum Retourspiel verpflichtet und konnte das flotte und spannende Spiel mit der hohen Torzahl 7:3 für sich entscheiden. Die dritte Mannschaft trug gegen Feldmark Wesel zweite Mannschaft das fällige Diplomspiel aus. Beim Schlußpfiff stand das Spiel 1:1. Die 26er waren im Feldspiel etwas besser, was schon das Eckenverhältnis von 8:3 für Sportklub ausdrückt, jedoch vor des Gegners Tor haperte es. Das Spiel der ersten Jugend mußte ausfallen, da für Anholts Jugend ein Meisterschaftsspiel angesetzt war. Die zweite Jugend spielte zum ersten Male in neuer Aufstellung und mußte sich von Biemenhorst zweite Jugend eine 5:1-Niederlage gefallen lassen.

:: **S. V. Biemenhorst.** Die erste Jugend, die am Sonntag ein Spiel gegen die 1. Jugend von Rhede austrug, mußte sich eine 2:1-Niederlage gefallen lassen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß sie die zweite Halbzeit den Kampf mit 10 Leuten bestreiten mußte. Die 2. Jugend gewann das Spiel gegen die gleiche Mannschaft vom Sportklub 1926 überlegen mit 5:1. Die alte Herrenmannschaft, die ein Spiel gegen die 3. Mannschaft des eigenen Vereins austrug, gewann verdient mit 6:4. Wenn sie auch an Schnelligkeit den jungen Leuten nicht mehr gewachsen war, so konnte sie doch dank ihrer besseren Ballbehandlung und Spielerfahrung den Sieg sicherstellen.

Geschäftliches.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet die Firma Witwe A. Rautenberg, Dampfwäscherei, in der Königstraße 116, unter Beibehaltung der Annahmestelle Gasthausplatz (Schneidermeister Wöhle) eine eigene Haupt-Annahmestelle für Bocholt und Umgegend. Die Firma unterhält bereits 2 Haupt- und 15 Neben-Annahmestellen.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Veranlagung zur Reichseinkommensteuer findet eine Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 10. Oktober 1927 statt. Die Aufnahme erfolgt durch Haushaltungslisten, die den Haushaltungsvorständen in den nächsten Tagen zugestellt werden.

In die Liste sind sämtliche zum Haushalt gehörigen Personen, auch Kinder, die sich zur Erziehung außerhalb des Hauses befinden, ferner Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge, Kostgänger usw. aufzunehmen.

Insbesondere ist darauf zu achten, daß die Berufsstellung und der Name des Arbeitgebers genau angeben werden.

Wie im verflossenen Jahr, so erstreckt sich auch dieses Mal die Personenstandsaufnahme auf Betrieben. Inhaber von Werkstätten, Büros, Kassen, gewerbl. Betrieben usw. habe das ihnen zugestellte Betriebsblatt sorgfältig auszufüllen.

Auf die den Listen aufgedruckten Anweisungen weise ich besonders hin.

Die Haushaltungsvorstände werden aufgefordert, die Wohnungslisten genau und deutlich auszufüllen und dieselben bis zum 13. Oktober ds. Js. auf dem Bürgermeisteramt abzugeben, anderenfalls Bestrafung nach § 202 der Reichsabgabenordnung erfolgt.

Anholt, den 7. Oktober 1927.

Der Bürgermeister: Schulte.

Bekanntmachung

Die Hebung der Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft findet im November ds. Js. statt. Die Beiträge dienen zur Deckung der für die Zeit vom 1. Dezember 1927 bis einschließlich 31. Mai 1928 erwachsenen Ausgaben. Sie betragen 46,32 v. H. der alten preußischen Grundsteuer (Gesetz vom 21. 5. 1861). Um den Zahlungspflichtigen künftig die Entrichtung der Beiträge zu erleichtern, werden vom Mai 1928 ab die Beiträge in vierteljährlichen Teilbeträgen gleichzeitig mit den Steuern und zwar dann nach dem Verteilungsmaßstabe des Reichsertragswertes eingezogen werden.

Die Heberolle liegt von morgen ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der unterzeichneten Gemeindebehörde aus.

Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warendorferstraße 25, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages. Der Zahlzettel ist dem Einspruch beizufügen.

Anholt, den 6. Oktober 1927.

Der Bürgermeister:
Schulte.

Bekanntmachung

Am 10 ds. Mts. findet die Personenstandsaufnahme statt. Die Wohnungsliste wird zugestellt werden und ist von jedem Haushaltungsvorstand und von jedem Inhaber einer eigenen Wohnung nach dem Stande vom 10. Oktober 1927 auszufüllen und bis spätestens zum 15. Oktober 1927 im Amtshause (Zimmer2) abzugeben.

Falls ein Haushaltungsvorstand oder der Inhaber einer selbständigen Wohnung eine Wohnungsliste versehentlich nicht zugestellt erhält, hat er sie im Amtshause (Zimmer 2) im Empfang zu nehmen.

Die Bestimmungen über die Ausfüllung der Wohnungsliste, die auf dieser zum Abdruck gebracht sind, sind genau zu beachten.

Rhede, den 8. Oktober 1927.

Der Amtmann: Dörner.

Bekanntmachung

An Stelle des ausgeschiedenen Amtsverordneten Theodor Teriete ist als Ersatzmann der Postschaffner Theodor Große-Vehnhaus zu Altrhede Nr. 57 bestimmt worden, was nach § 8 des Gemeindewahlgesetzes vom 12. Februar 1924 zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Rhede, den 6. Oktober 1927.

Der Amtmann: Dörner.

Erweiterung der Berufsschulpflicht in der Gemeinde Rhede.

Die Berufsschulpflicht der schulentlassenen männlichen Jugendlichen ist auf alle nicht mehr Volksschulpflichtigen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre ausgedehnt. In die neuzubildende Berufsschulklasse sollen aber zunächst nur die Ostern 1927 zur Entlassung gekommenen Volksschüler aufgenommen werden. Alle männlichen Jugendlichen, die Ostern 1927 aus der Volksschule entlassen und im Gemeindebezirk Rhede beschäftigt sind, werden hierdurch, soweit sie nicht bereits die bisher bestehende Berufsschule in Rhede besuchen, aufgefordert, sich am Freitag, den 14. Oktober ds. Jrs., nachmittags 5 Uhr, in der Berufsschule in Rhede einzufinden.

Rhede, den 8. Oktober 1927.

Der Amtmann: Dörner.

Am Mittwoch, den 12. d. Mts., vorm. 11 Uhr, wird bei **Overbeck** (am hiesigen Güterbahnhof)

ein Mohrenschimmel-Wallach

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert.

Zollamt Bocholt
i. V.: Auer.

Am Donnerstag, den 13. d. Mts., nachm. 3 Uhr, werde ich umzuhalber **Eintrachtstr. 4,** nachstehende Gegenstände:

ein Küchenschrank, 6 Stühle, ein zweischläfiges Bett, Topfbank mit Topfgarnitur, ein Eckspiegel, ein Ofen, ein Leiterwagen

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bocholt, den 11. Okt. 1927.

Otto Pitz,
Versteigerer.

Anzeigenpreis für das 1spaltige Millimeter: 12 Pfg. lokale Anzeigen 7,7 Pfg., Familienanzeigen 7,7 Pfg., Kleine Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche Anzeigen, parteipolitische Anzeigen 10 Pfg.
Bezugspreis: 2,15 Goldmark, Einzelpreis 10 Pfg.

Dauerbrenner
gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Osterstr. 60.

Ein gebrauchtes gut-erhaltenes
2-3 sitziges Gigg
mit Lederverdeck, hat zu verkaufen
H. Schwers, Barlo.

Spiral- und Auflegematratzen
liefert zu äußersten Preisen
Heinr. Feldhaar,
Nebenstraße.

Hausfabrikation
richten wir ein. Dauernde und sichere Existenz oder Nebenerwerb.
Auskunft kostenlos.
Chemische Fabrik Aylsdorf
Inh: **A. Müntner.**
Zeitz-Aylsdorf.

Wohnungstausch
3 Zimmer, Veranda, Küche, Mansarde u. großer Laden.
gegen **5 Zimmerwohnung u. Küche** zu tauschen gesucht.
Off. unt. C6363 an d Gesch. d. Bl.

KEIN ANDRER WEG

sichert Ihnen einen Anteil an dem diesjährigen **Kirmes-Geschäft** mehr als die

Zeitungsanzeige

in einem anerkannt wirksamen und verbreiteten Blatte.

Es ist erwiesen, daß alle anderen Propagandamittel an diesen Tagen weniger Aufmerksamkeit erregen als sonst, während die Zeitung **gerade während dieser Zeit** mit gesteigerter Sorgfalt auf die Kirmesangebote der Bocholter Geschäftswelt durchgesehen wird. Das heimische Publikum ist gewohnt, sich hiernach zu orientieren.

Aber denken Sie daran, daß zwischen inserieren und inserieren ein großer Unterschied liegt; die Hauptrolle spielt die Wahl eines wirklich werbewirksamen Blattes. Ein Blatt, in dem Ihre Anzeigen immer Erfolg haben, ist das „Bocholter Volksblatt", das seine Eignung schon seit Jahren beweist!

Für den Winter

bringe ich eine große Auswahl eleganter

Herren-Paletots

und -**Anzüge** in jeder Preislage.
Herren-Pullover und Westen finden Sie in eleganter Ausmusterung.



Bequeme Zahlungsweise erleichtert Ihnen den Kauf!

D. Triebwasser
Bocholt **Ernststr. 8.**

CAPITOL-THEATER

Bocholt **Ravardistr.**

Das führende Haus Westfalens. 1200 Sitze.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag.

1. Der zweite D. Lichtspiel-Syndikat-Film:



Louise von Coburg

Die Tragödie einer Königstochter.
7 Akte nach dem gleichnamigen Roman von Adolf Sommerfeld.

PERSONEN DER HANDLUNG:

Louise von Coburg . . . . . **Erna Morena**
Oberlt. von Mattachich . . . . . **Rudolf Basil**
Prinz Ferdinand Philipp von Coburg . . **Eugen Neufeld**
Kronprinzessin Stephanie . . . . **Helene Lauterböck**
Hannerl . . . . . **Minje van Gooten**
Kaiser Franz Joseph . . . . . **Bernhard Frankel**

MOTTO: Wer frei ist von jeder Schuld,
Der werfe den ersten Stein!

AUFNAHMEN: Wien, Paris, Lugano, Frankfurt, Wiesbaden, München, Coswig, Bad Elster und Agram

2. Das wunderbare Filmwerk:

Opfer der Liebe

Großes Drama in 6 Akten nach dem Schauspiel „La Flamme" von Charles Mère. In der Hauptrolle: Germaine Rouer.

3. Das Lustspiel:

Die Millionenhochzeit

2 Akte.

Die Musik wird ausgeführt v. Capitol-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Konny Linke. Am Ibachflügel Karl Pöhlert.

Sonder-Angebot!

Nur
Dienstag ❖ Mittwoch

ff. Corned-Beef
per Pfd. 95 Pfg.,
Ia. frisches Kleinfleisch
per Pfd. 50 Pfg.
Ia. Sülze per Pfd. 55 Pfg.

HEINR. HILL

Bocholt

Profitieren Sie von diesem Angebot!

Meiner werten Kundschaft sowie allen Einwohnern von Bocholt und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Montag, dem 10. ds. Mts., in der

Königstr. 116
eine eigene

Haupt-Annahmestelle

eröffne. Die Annahme durch den Herrn Schneidermeister Wöhle, Gasthausplatz, erfolgt nach wie vor.

Es wird mein Bestreben sein, durch Verwendung erstklassigen Materials für schnellste und sauberste Ausführung auch fernerhin bemüht zu bleiben.

Hochachtungsvoll

Dampf-Wäscherei
Wwe. A. Rautenberg,
Bocholt, Königstraße 116.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie
307000 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtbetrage von ca. 56 Millionen Mark.
Ziehung 1. Klasse 14. und 15. Oktober.
Lospreis wie bisher.

1/8	1/4	1/2	1/1
M. 3.—	M. 6.—	M. 12.—	M. 24.—

Isert, Staatl. Lotterie-Einnehmer
Bocholt i. Westf. Schwartzstr. 13.

Elektriker
gesucht.
Franz Kremer,
Velen Tel. 22.

Kaufen Sie Ihren Bedarf an Spirituosen nur in einem Spezialhaus.
Führende Marken, wie:
Asbach Scharlachberg Doornkaat, Underberg ulw.
Ia. Rhein-, Mosel- und Krankenweine
Äußerst billig.
Neu eingetroffen der altbekannte
Wurm's Magen-Doctor
Th. Wiethold
Wein- und Likörhandlung
Tel. 2644. **Schanze 43.**

Halt Achtung Sie auf Abnutzungserscheinungen!
ZU DIESEN ZAHLEN:
Unregelmässige Verdauung, Kopfschmerzen, Müdigkeit od. Schlaflosigkeit
Hier heisstes auf der Hut sein und der Entwicklung eines Leidens beizeiten vorbeugen durch das erprobte u. bewährte
Dr. HÜBENERS LEBENSSALZ
SCHACHTEL à M. 1.22 IN APOTHEKEN u. DROGERIEN
Depot: Drogerie Bruns, Nordstr. 22

Tüchtige Näherinnen
gesucht.
Degener & Pottmeyer.

Krücken
einfach u verstellbar in allen Preislagen.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22

Eine 2½jährige, braune
Stute
lammfromm, in jedem Geschirr gehend, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein schwarzbunter
Zuchtstier
¾ Jahr, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Perfekte
Konfektions-Näherinnen
nur für
gestickte Sachen,
für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Putzfrau
täglich für einige Stunden Nachmittags gesucht.
Näheres in der Gesch. d. Blattes.

Schwämme, Fensterleder, Bürsten
Drogerie Maaß
Wesemannstr 17 :: Telefon 2591.

Haus-Verkauf
Geschäftshaus in Bocholt nebst 40 Ruten Gartenland in Nähe Kirche und Schule gelegen, ist von mir unterhändig zu verkaufen.
Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Bocholt, den 10. Oktober 1927.
Otto Pitz,
Viktoriastr. 13.

Maristen-Trank
der Maristenschulbrüder Recklinghausen, vorzügl. Stärkungs- u. Kräftigungsmittel bei allen Erkrankungen des Knochensystems, bei Blutarmut, Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen.
DROGERIE BRUNS
Nordstr. 22.

Kleine Anzeigen
Wohnung- u. Stellen-Angebote und Gesuche, An- und Verkäufe, haben nachweislich den
besten Erfolg
im
Bocholter Volksblatt

Bruchbandagen
mit und ohne Feder für Kinder und Erwachsene in allen Preislagen.
Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

ATER
Ravardistr.
1200 Sitze.
herstag.
t-Film:
burg
er.
Adolf Sommerfeld.
D:
Erna Morena
Rudolf Basil
gen Neufeld
e Lauterböck
e van Gooten
hard Frankel
furt, Wiesbaden,
r und Agram
ebe
iel „La Flamme"
rmaine Rouer.
chzeit
ol-Orchester
Konny Linke.
ert.
bot!
woch
Dürsten
gebot!
Kleine Anzeigen
Wohnung- u. Stel-
en-Angebote und
Gesuche, An- und
Verkäufe, haben
nachweislich den
besten Erfolg
im
Bocholter Volksblatt
Bruchbandagen
t und ohne Feder
für Kinder
und Erwachsene
allen Preislagen.
rogerie Bruns
Nordstraße 22.

Fortschreitende Siedlungsaufklärung in Westfalen.

Von
Dr. Franz Wiemers, Münster i. W.

In den letzten zwei Jahren hat sich die westfälische Tagespresse sehr nachdrücklich für das Problem der deutschen Ostsiedlung eingesetzt, ohne daß es recht gelungen ist, für diese wichtige Aufgabe all die Kräfte zu mobilisieren, die dafür gerade in Westfalen und Westdeutschland vorhanden sind und brach liegen. Die Ursache liegt darin, daß es Stellen gibt, die systematisch das Problem der Ostsiedlung dauernd bekämpft haben, trotz seiner ernsten nationalen Notwendigkeit. Man ging lange Zeit sogar soweit, bei den Bauern alle diejenigen, welche sich für das Problem der Ostsiedlung erwärmten, als sozialistisch infizierte Elemente zu verdächtigen oder ihnen nachzusagen, daß sie Parteien nahe ständen, die angeblich das Bauerntum als eigentumsfeindlich von sich abschütteln müsse. Diese Propaganda gegen die Siedlung steht in innerm Kontakt mit siedlungsfeindlichen Organisationen des Ostens, denen das Eindringen westdeutscher Bauernwirtschaften in den Ostprovinzen mit ihrer ganz anders gearteten agrarischen Einstellung unwillkommen ist. Die Bevorzugung polnischer Wanderarbeiter gibt den dortigen Wirtschaftsverhältnissen das Gepräge, nicht gerade ein nationales — trotzdem dies Wort in falschverstandener Bedeutung in diesen Kreisen sehr eifrig im Munde geführt wird.

Es ist erfreulich, daß mit Hilfe der westfälischen Presse der Bann, der siedlungsfreundlichen Gedanken überall entgegengeschleudert wurde und der das Bauerntum über seine eigensten Interessen irregeleitet hatte, endlich gebrochen ist. Es hat schwerer Arbeit bedurft, gegen die Stellen, die immer wieder gegen die Siedlung mahnten, warnten und die leicht skeptisch geneigten Bauern „miesmachten", sich nach und nach durchzusetzen. Der Tagespresse ist es gelungen, besonders in den letzten Monaten. Man wird es wahrscheinlich nunmehr erleben, daß gerade die „Kommissare gegen Siedlung", von denen man schon in der Landwirtschaft sprach, nunmehr feststellen wollen, daß gerade sie immer sich am meisten für die Siedlung eingesetzt hätten und immer für die „Gesundheit" der Siedlung eingetreten seien. Ja, was heißt „gesund"? Mit Kitzeln kann man bekanntlich die besten Pferde scheu machen. Und darauf kam es an.

Es war die höchste Zeit, daß den Bauern in Westfalen die Aussicht, ihren Söhnen selbständige Wirtschaften schaffen zu können, die Augen geöffnet wurden. Ein so wichtiges Problem wie das der Siedlung hätte nicht seit über 8 Jahren die Rolle in der bäuerlichen Wirtschaftspolitik spielen dürfen, zu der es verdammt worden ist. Die gegründeten Siedlungsgesellschaften stießen vielfach auf derartig elastischen, aber dennoch im Endeffekt hartleibigen Widerstand bei den sog. „Freunden der gesunden Siedlung", daß es ihnen unmöglich wurde, das Siedlungsproblem vor den Bauern zu entwickeln und es ihnen einmal Auge in Auge zu Gehör zu bringen.

So ist es gekommen, daß sich in Westdeutschland neben den behördlichen Stellen, und zwar in Verbindung mit den Landwirtschaftskammern, Landratsämtern, Regierung und Oberpräsidium, die eine ganze Reihe von Siedlungen westdeutscher Bauernsöhne im Osten mit befriedigendem Erfolg in die Wege geleitet haben, ganz besonders der „Volksverein für das katholische Deutschland" sich der Ostsiedlung angenommen und durch die von ihm in Berlin eingerichtete Auskunfts- und Werbestelle für katholische Binnensiedlung beim Landessekretariat umfangreiche Aufklärungsarbeit unter den Bauern Westfalens und Westdeutschlands geleistet hat. Diese Aufklärung hat bereits viel praktische Erfolge zu verzeichnen.

Wenn da heute noch hin und wieder versucht wird, die Bauern durch allgemein gehaltene Warnungen zu verängstigen, so wird das nicht mehr verfangen. Jeder westdeutsche Bauernhofbesitzer wird es dem Volksverein danken, wenn er ihm behilflich ist, einem der nachgeborenen Söhne im Osten eine eigene freie Bauernexistenz zu schaffen, wenngleich auch die allgemeine Wirtschaftslage dem Siedler ebensoviel Sorgen auf den Schultern läßt, wie der Vater und der Bruder auf dem väterlichen Hofe haben. Kein Bauernsohn erwartet selbstverständlich, daß ihm die Hühner im Osten goldene Eier legen, und daß dort die Wirtschaftslage viel anders sein kann als hier, aber er will Selbständigkeit, Eigentum und Entlastung des väterlichen Hofes! Darin liegen für unsere Gesamtwirtschaft ideelle Güter verborgen und Gewinne enthalten, die man nicht mit Worten abtun kann, die um den Kern dieser grundlegenden Forderungen, Selbständigkeit, Eigentum, Entlastung des väterlichen Hofes, Fürsorge für die heranwachsende deutsche Bauernjugend herumgehen. Auch die Reichswehr hat deshalb in der Erkenntnis der hervorragenden Bedeutung der Ostsiedlung nachgeborener Bauernsöhne sich damit befaßt und Vertreter zum Studium der Ostsiedlung nach dem Osten entsandt.

Die schlesische Landgesellschaft in Breslau ist bereit, mit sofortiger Wirkung eine Anzahl Wirtschaftsgehilfen, die sich mit der Absicht der späteren Ansiedlung im Osten tragen, einzustellen. Die Wirtschaftsgehilfen erhalten freie Kost und Wohnung und ein monatliches Taschengeld von etwa 40 Mark. Da die Wirtschaftsgehilfen dort an Ort und Stelle die Böden und die ganze Wirtschaftsweise Schlesiens kennen lernen können, kann Siedlungslustigen nur aufs wärmste geraten werden, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen. Etwaige Bewerbungen sind unter Anfügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes mit Zeugnisabschriften und eines Fragebogens, der bei den Landwirtschaftskammern erhältlich ist, einzureichen. Die Vermittlung übernimmt auch die vorgenannte Siedlungsberatungsstelle des Kath. Volksvereins in Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 37. Ihr sind folgende Aufgaben zugewiesen:

1. Auf Anfragen erteilt sie Auskunft und Rat über wirtschaftliche, finanzielle und religiöse Voraussetzungen der ländlichen Siedlung.
2. Sie sucht Siedlungsmöglichkeiten zu erfahren und Interessenten dafür zu gewinnen.
3. Sie wirbt für den Siedlungsgedanken.
4. Sie sammelt Erfahrungen und teilt sie Interessentenkreisen mit.
5. Sie gibt über die Wege der Finanzierung Aufschluß.
6. Sie gibt Winke für die Korrespondenz mit Behörden und geschäftlichen Stellen.

Alles soll dazu dienen, statt einer gewagten Auswanderung ins ungewisse Ausland eine segenbringende Bauernsiedlung im eigenen Vaterlande zu vermitteln.

Vor wenigen Tagen ging durch die Tageszeitungen die Meldung, daß nunmehr auch für Westfalen durch Zusammenschluß von Bauern zu einer Genossenschaft zum Zwecke der Vorbereitung der Siedlung für ihre nachgeborenen Söhne praktische Wege beschritten sind, um das nachzuholen, was durch Irreleitung und Untätigkeit bezüglich der wirtschaftlichen nationalen und ideellen Bedeutung des Problems der Ostsiedlung seit langen Jahren versäumt worden ist. Jeder Landwirt muß bis ins kleinste Dorf hinein davon Kenntnis erhalten, daß östlich der Elbe durch eine systematische Vernichtungspolitik gegen das seßhafte Bauerntum in früheren Zeiten über 100 000 Bauernhöfe vernichtet worden sind und daß es gilt, für das Vaterland und zur Stärkung des selbständigen Bauerntums das wieder gutzumachen, was frühere Zeiten an ihm gesündigt haben.

Diese Aufklärung hat bisher in solchem Maße in Westfalen gefehlt, daß die Bauern sich über das Siedlungsproblem vollkommen falsche Anschauungen gebildet haben. Eine Siedlung ist keine sozialistische Idee, sondern ein wichtiges wirtschaftliches und nationales Problem und ein Schritt gegen die Vernichtung des Eigentums und des freien Bauerntums auf freier Scholle. Wer darüber etwas anderes sagt, führt die Bauern irre und rechnet mit der Unwissenheit und Aengstlichkeit der Bauern, die leider noch ein böses Erbstück ist aus 15 Generationen bäuerlicher Leibeigenschaft.

Die kleinen Nellissenprozesse.

Um den Anbau der Diskontogesellschaft in Münster.

Gesamtantrag 8000 M. Geldstrafe

× **Münster**, 10. Oktober.

Nachdem durch zahlreiche Vertagungen die sogenannten kleinen Nellissenprozesse immer wieder hinausgeschoben waren, wurde am Montag morgen in die Verhandlung über die Betrugsanklage gegen die vier Angeklagten Johannes Nellissen, Bauunternehmer Büscher, dessen Direktor Zeug und Hermann Nellissen, soweit es den Bau der Diskontogesellschaft angeht, eingetreten. Landgerichtsdirektor Bergmann gab zur Einführung der Prozeßbeteiligten einen Ueberblick über die Grundlage der heutigen Verhandlung. Im Jahre 1923 beabsichtigte die Filiale der Diskontbank, Berlin, in Münster einen Erweiterungsbau auf der Königstraße auszuführen. Zu diesem Zweck war es notwendig, die Häuser Königstraße 3 und 4 anzukaufen. Verbunden mit diesem Ankauf der Häuser war die Schaffung von Ersatzwohnungen für die Mieter der Häuser, die abgebrochen werden mußten. Für den Prozeß spielte die Unterbringung von Niehues und Wille eine Rolle. Für Niehues mußte eine Wohnung an der Eisenbahnstraße umgebaut werden. Wille verlangte eine Wohnung mit Laden. Die Unkosten sollte die Diskontbank bezahlen, sie wurden aber in der veranschlagten Höhe abgelehnt. Man fand nun nach der Anklageschrift den Ausweg, daß die Firma Büscher eine Abstandssumme von 2000 Mark in dem einen Fall und in dem andern Fall eine Summe von 3000 Mark für Neubauzwecke hergab in der gewissen Erwartung, daß sie den Bau übertragen erhalte. Während die Diskontbankvertreter glaubten, diese Summe werde Büscher in Anbetracht seiner hohen Verdienste an dem Bau auf das Verlustkonto setzen, war die Firma Büscher der Ansicht, die verausgabten Beträge auf eine andere Weise durch Verschleierung des wahren Sachverhaltes hereinbekommen zu müssen. Es wird nun den vier Angeklagten zum Vorwurf gemacht, daß sie auf Grund gemeinsamer Ueberlegung die 5000 Mark dadurch der Diskontogesellschaft abnahmen, daß sie mehr Lohnstunden in Rechnung stellten, wie an dem Neubau verwandt waren, und zwar in der Höhe der Kosten der Ersatzwohnungen. Ein weiterer Vorwurf erwächst den Angeklagten daraus, daß sie das für den Bau Königstraße bestimmte Material in den Ersatzwohnungen verbauten und angaben, alles Material verbraucht zu haben. Als Materialien kommen in Frage Steine, Eisen und Farben.

Johannes Nellissen nahm als erster zu den Anklagepunkten Stellung. Er wies jegliche Schuld weit von sich. Bei der nur leitenden Stellung, die er in seinem Betrieb eingenommen habe, habe er sich nicht um die Einzelheiten der Verrechnung gekümmert. Dies Detail sei seinem Bruder Hermann zugefallen. „Und wenn das (gemeint ist die Anklage) mein Bruder Hermann getan hat, dann hat er es getan, ohne daß ich es wußte." In seinen weiteren Ausführungen über den Plan des Neubaues wird Johannes Nellissen von seinen Anwälten Frank I Dortmund und Hölzenbein Münster eifrigst unterstützt. Rechtsanwalt Beisenkötter verfolgte im Interesse der Angeklagten Johannes Nellissen und Büscher die Entwicklung des Prozesses und griff ein, wenn die Verhandlung sich dem Gebiet des großen Nellissenprozesses näherte, an dem er als Rechtsanwalt des Nebenklägers teilnahm.

Johannes Nellissen schildert dann, wie die Bauvergebung an die Firma Büscher zustande kam. Unter den Kostenanschlägen, die die einzelnen Firmen einreichten, stand die Firma Büscher mit 9000 Mark über dem niedrigsten. Die Bank fühlte sich aber moralisch der Firma verpflichtet, weil sie seit Jahren die Baumaterialien lagerte und Vorauslagen bei den Ersatzwohnungen gehabt hatte. Diese 9000 Mark wurde halbiert und die Bank übertrug den Bau der Firma Büscher zu dem Preis, der das niedrigste Gebot um 4500 Mark überstieg. Zu den Arbeitsstundenmehrkosten, die unberechtigt nach der Anklage in der Rechnung stehen, äußerte sich der Angeklagte kurz. Er nannte diesen Vorgang eine Titelverschiebung, die in seinen Kreisen üblich sei.

Darauf vernahm das Gericht den Angeklagten Hermann Nellissen. Er habe gewußt, daß der Plan dahinging, die verausgabten Gelder unter anderen Positionen wieder hereinzuholen, daß er aber die einzelnen falschen Posten nicht kannte. Er sei auch der Ansicht, daß der Direktor Weiler der Filiale der Diskontogesellschaft in Münster über die „erdichteten" unterrichtet war.

Bauunternehmer Büscher will von den „erdichteten" Lohnkonten erst durch die Anklage erfahren haben. Er erörterte eingehend die hohen Lagerkosten, die entstanden wären für die Baumaterialien der Bank. Die Lohnbeträge, die man erdichtet nenne, brachten ihm später, als die Bank durch den Untersuchungsrichter aufgeklärt wurde, eine Belastung von 2700 Mark ein.

Direktor Zeug begann seine Aussagen mit dem Satz: Johannes Nellissen hat mit der Sache nichts zu tun." In Uebereinstimmung mit seinem Mitangeklagten Johannes Nellissen schilderte er dann die Vorgänge über die Uebertragung des Baues an die Firma Büscher. Er endete seine Vernehmung mit den Worten: „Das Rechnungswesen hat Hermann Nellissen ganz allein erledigt." Das Schwergewicht der Beweisaufnahme ruhte auf dem Zeugen Dr. Weiler, dem Bankdirektor der Diskontogesellschaft in Münster. Der Zeuge ist der Ansicht, daß die Vorausgaben der Firma Büscher vom Verdienst abgerechnet werden mußten und à fonds perdu für die Firma Büscher gingen. Eventuell habe Büscher nach Fertigstellung des Baues die Rückzahlung beantragen können. Diesen Antrag würde er unbedingt befürwortet und der Berliner Leitung weitergegeben haben.

Auch der zweite Zeuge Dr. Walter, der beratende Architekt der Diskontbank, vertritt die Ansicht des Vorzeugen. Eine Verschleierung oder Titelverschiebung hat er bisher in Verrechnungsmethoden nicht gekannt.

Die weiteren 10 Zeugen äußerten sich zu den Beziehungen der Angeklagten untereinander und der Verbindungen mit Dr. Weiler. In letzter Beziehung ist die Aussage des Zeugen Grote insofern von Bedeutung, als der Zeuge angab, daß Dr. Weiler von den Verschleierungen gewußt habe und sich einmal geäußert habe, wir müssen so verrechnen, daß Berlin nichts merkt.

Nach der Beweisaufnahme wurde die Verhandlung bis 14,45 Uhr unterbrochen. Die Nachmittagsverhandlung bringt für den Prozeß Nellissen bedeutende Gutachten der Aerzte über den Geisteszustand des Hermann Nellissen, die mit Spannung erwartet werden.

Die Nachmittagssitzung.

Das Bild der Sitzung vom Morgen wurde mit der Nachmittagssitzung wiederhergestellt, zwei Parteien auf der Anklagebank, auf dem einen Ende Johannes Nellissen, Büscher und Zeug, auf dem anderen vereinsamt Hermann Nellissen. Bevor die Sachverständigen ihr Urteil über Hermann Nellissen sprachen, wurde ein neugeladener Zeuge, der Bauführer Göbel der Firma Büscher gehört. Göbel ist der Ausführer, der Arbeitszeitangabenerhöher Speziell der Fall der Umzugskosteneinschmuggelung eines Mieters in die Rechnung an die Diskontogesellschaft wurde eingehend erörtert. Ordnungsmäßig war ursprünglich unter dem richtigen Datum an der richtigen Stelle in der Rechnung der Umzug als Umzug aufgeführt. Hermann Nellissen sah die Rechnung durch und monierte die Umzugskosten. Die Rechnung kam von Büscher und ging an Büscher wieder zurück mit dem Hinweis, daß der Umzugsposten aus der Rechnung verschwinden müßte und unter anderen Titeln wiedererscheinen solle, so daß die Endsumme der Rechnungen die gleiche war. Auf Anweisung erhöhte Göbel die Stundenangabe der Arbeitszeit. „Seht zu, daß wir hinkommen", hatte Hermann Nellissen damals gesagt, heute: „Das habe ich alles getan auf Veranlassung meines Bruders". Johannes Nellissen gab zurück: „Das stimmt nicht, ich habe mich nicht um die Verrechnung gekümmert." Der Vorsitzende zog daraus die Konsequenz: „Hat Hermann oder Johannes recht? Das ist die Frage, zu der das Gericht Stellung zu nehmen hat."

Vier Gutachten.

Der Oberarzt der Heilanstalt Lengerich, Dr. Winter, erstattete ein ausgedehntes Gutachten über das Resultat einer vierwöchigen Beobachtung des Patienten Hermann Nellissen, der damals aus der Privatheilanstalt des Dr. Willige in Ilten kam. Die präzisierte Frage des Vorsitzenden nach der Glaubwürdigkeit des Hermann Nellissen glaubte der medizinische Sachverständige ausführlich beantworten zu müssen. Die Familie sei stark erblich belastet. Kleine Untugenden des jungen Hermann Nellissen führte der Sachverständige an. Als Anfälle hysterischer Natur bezeichnete der Arzt die Bewußtlosigkeit und ihre Begleitumstände, die Folgen eines ungewollten Schlages auf Hermann Nellissens Kopf. Zum Beweise der Geltungssucht des Hermann Nellissen ging der Sachverständige auf die Vorgänge ein, auf Grund derer sich Hermann Nellissen als 25jähriger königlicher Baumeister nannte, sich das Band einer Rettungsmedaille vom französischen Präsidenten anlegte usw. Ein Unfall im Jahre 1919 verletzte Hermann Nellissen stark, er trug einen Bruch der Schädelbasis davon. Darauf folgt der Aufenthalt des Hermann Nellissen in den verschiedenen Heilanstalten. Zum Schluß des Gutachtens nannte der Sachverständige den Hermann Nellissen einen Psychopathen, der an der Grenze von Geistiggesundsein und Kranksein steht, für den aber der Schutz des § 51 nicht in Frage komme. Er gehöre zur Gruppe der Lügner und Schwindler- und mische Wahrheit und Dichtung innig. Der Vorwurf der Unterschlagung habe den stark überreizbaren Menschen getroffen, so daß er sich in der Schmähschrift weiß zu waschen, sich zu rächen suchte. Affekt und Alkohol spielen bei ihm eine große Rolle. Als dann der Sachverständige von einer Familieneigentümlichkeit spricht, greift der Verteidiger des Hermann Nellissen, Rechtsanwalt Bücker-Flürenbrock, mit der Frage ein, ob nicht die ganzen Ausführungen auch auf Hermann Nellissen zuträfen. Die Antwort konnte der Arzt nicht geben, weil er Johannes Nellissen nicht untersuchte.

Dr. Cuno Peter schwächte seinerseits das Gutachten des Vorsachverständigen wesentlich ab. Die Auslagen des Hermann Nellissen könne man nicht mit den Worten abtun „Es ist gelogen". Man müsse sie prüfen und beachten.

Dr. Willige, der Leiter der Anstalt in Ilten, schloß sich dem Gutachten des Dr. Winter an und auch der Hausarzt Dr. Kasüter konnte in seinem Gutachten keine neuen Momente in die Verhandlung bringen.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hoberg ging mit den Angeklagten scharf ins Gericht. Die Zurücknahme der Strafanträge machte dem großen Prozeß im Mai vorigen Jahres ein Ende, aber die Staatsanwaltschaft habe die einzelnen Punkte der Schmähschrift geprüft und das Resultat war, daß in einzelnen Punkten keine hinreichende Beweise, die zur Unterlage eines Verfahrens hätten gemacht werden können, vorhanden waren. Wo genügendes Material zusammenkam, wurde Anklage erhoben. Einer der Punkte stehe heute zur Aburteilung. Der Staatsanwalt faßte die Beweisaufnahme dahin zusammen, daß die Machenschaften im Fall der Diskontogesellschaft den Charakter des Betruges tragen. Alle vier Angeklagten sind schuldig. Das Ganze ist ein von ungeheurer Raffinesse getragenes Benehmen nie dagewesener Art. Wegen gemeinschaftlichen Betruges beantragte der Staatsanwalt nach der Vermögenslage der Angeklagten gegen Johannes Nellissen und Büscher je 3000 Mark Geldstrafe, gegen Zeug 1000 Mark und gegen Hermann Nellissen 1000 Mark Geldstrafe.

Das Urteil finden unsere Leser an anderer Stelle.

Die Einweihung des Droste-Hülshoff-Heims in den Baumbergen.

× **Rottuln**, 9. Oktober.

Es ist erfreulich, zu sehen, wie triebhaft unsere Jugend heute herausstrebt aus dem Leben der Großstadt, aus der Ueber- und Unkultur zur Natur, um den Sinn für die Schönheit der Einfachheit, der Reinheit und echten Größe neu zu beleben und um Gesundheit und neuen Lebensmut aus dem ewigen Quell der Natur zu schöpfen. Freudiges Bewußtsein deutschen Volkstums, Liebe zur Heimat und zum deutschen Vaterlande sind die edelsten Früchte des Jugendwanderns. Der segensreiche Einfluß würde sich aber in gar zuengem Kreise verlieren, wären nicht die Jugendherbergen geschaffen. Ihnen gebührt das Verdienst,

Wegbereiter zur großen Volksgemeinde

zu sein, weil sie es sind, die erst der Jugend minderbemittelter Volksschichten das Wandern ermöglichen.

Es war ein guter Gedanke, die heute ihrer Bestimmung übergebene Jugendherberge in den Baumbergen dem Andenken der großen westfälischen Dichterin zu weihen und so in der wandernden Jugend die Erinnerung an Annette wachzuhalten und sie zur Heimatliebe anzueifern. Darum erhielt das neue Heim den würdigen Namen „Annette-von-Droste-Hülshoff-Haus". Wie lebendig das Interesse großer Kreise für das neu erstandene Werk ist, bewies, daß

weit über tausend Personen,

jung und alt, an der Weihefeier teilnahmen. Die zahlreich erschienenen Jugendscharen in bunter Wandertracht und wehenden Wimpeln gaben dem Bild, das durch den goldigen Herbstsonnenschein verschönt wurde, einen würdigen Rahmen. Nachdem von dem münsterischen Singkreise ein vierstimmiger Kanon vorgetragen war, ergriff zur Weiherede der Vorsitzende des Gaues Münsterland im Deutschen Jugendherbergs-Verband, Landesrat Schulze-Stetnen, das Wort. Er begrüßte eine Anzahl Ehrengäste, den Landrat des Kreises Münster, die Vertreter verschiedener Staatsbehörden aus Münster usw., und erinnerte dann in Dankbarkeit an die Personen, durch deren stete, stille und zähe Arbeit dies herrliche Haus entstanden ist. Deutschlands größter Dichterin ist dies „Haus der Jugend" geweiht, und im Gedenken an die Tochter unserer Heimat soll es das Droste-Haus heißen. Diese edle Frau, das Vorbild einer deutschen Frau, sie soll

der Schutzgeist der Jugendherberge

sein. Möge der deutsche Geist Annettens hier einziehen und Fuß fassen in den Herzen aller Jungen und Mädchen, die hier Rast und Erholung suchen. So weihe ich dich dem Gedenken dieser großen Frau und übergebe dich der deutschen Jugend als Heim und Raststätte mit dem Wunsche, daß echter deutscher Jugendgeist dich erfülle und Freude und Frohsinn von dir ausstrahle.

Nach der Wiedergabe des Annetteschen Gedichtes „Die Feier" durch einen Jungborner sprach darauf der bekannte Freiballonführer Eimermacher, der Vorsitzende der Ortsgruppe Münster im D. J. H., in kurzen, kernigen Worten von dem Sinn und Zweck des Heims und seinem langsamen Aufbau, durch viele Mühsale hindurch. Er versprach, getreu dem Geiste des deutschen Jugendherbergswerkes, das Heim zu verwalten. Sein dreifaches „Heil" auf alle, die zum Erstehen des Heimes beigetragen haben, fand begeisterten Widerhall.

Weiter gab Oberbürgermeister Dr. Sperlich (Münster) begrüßende Worte und dann nahm, von der Jugend stürmisch empfangen, Richard Schirrmann, der Schöpfer und Reichsvorsitzende des Jugendherbergsverbandes, das Wort. Um das Jugendwandern zu stützen und zu erbreitern, führte er aus, haben in den letzten Jahren die großen Organisationen in opfervoller Tätigkeit Herbergen erbaut, die nun die Jugend mit ihrem Geist erfüllen muß.

Die Heimat soll sich die Jugend wieder erwandern,

Fühlung bekommen mit dem Bauer und Handwerker, um so auch ihrerseits zu dem hohen Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft beizutragen.

Hiernach überbrachten noch die Vertreter verschiedener Jugendverbände ihre Grüße und Geschenke und schließlich sprach in eindrucksvollen, schlichten Worten einer aus der Jugendbewegung selbst, ein junger Kreuzfahrer. Mit einem gemeinsamen Liede schloß der Festakt ab.

Am Spätnachmittag entfaltete sich auf der Festwiese reges Treiben in der echten und frischen Art der neuen Jugend. Nach mehreren Volksliedern und Volkstänzen und einem Märchenspiel des münsterischen Spielkreises wurde das Haus zur allgemeinen Besichtigung freigegeben, so daß man einen interessanten Ueberblick über die Verteilung der einzelnen Räume bekam. Während im Erdgeschoß die Wohnung des Herbergsvaters ist, enthalten die übrigen Stockwerke in bunter Folge farbenfrische Schlafsäle und Tagesräume, die der jugendliche Maler Wolter mit

Wandfresken aus der heimatlichen Sagenwelt

ausgestattet hat. Von der Altane gleitet der Blick über die weite münsterländische Ebene, vor dem Hause liegt die Nottulner Heide ausgebreitet, nach links schweift der Blick über das Stevertal hinweg und von Osten her grüßt Schapdetten mit seinem malerischen Treppenturm herüber.

Mögen all die Wünsche und Hoffnungen, die an die Errichtung dieses prächtigen Heims geknüpft wurden, in Erfüllung gehen, damit das neue Heim ein Mittelpunkt der Jugendbewegung und Jugendpflege unseres ganzen Bezirkes werde. Möge es in diesem Sinne lebendig wirken und in Wahrheit beim Wiederaufstieg unseres Volkes mithelfen!

D—g.

Für Kriegsbeschädigte.

Wer ist hilflos im Sinne des § 31 Reichsversorgungsgesetz?

(Entscheidung des 3. Senats vom 3. 6. 27, M. 18 655/26.)

Aus den Gründen:

Es steht nach dem Gutachten des Kreisarztes fest, daß Kläger sich ohne fremde Hilfe nicht an- und auskleiden kann, daß er arch ohne fremde Hilfe nicht essen kann; infolge der geringen seinen Händen noch innewohnenden Druckkraft vermag er sich nicht einmal mehr Brot zu schneiden. Der Kläger kann sich aber auch nicht mehr allein waschen, was von dem praktischen Arzt bezeugt wird, sich aber auch aus dem Befund des Kreisarztes ergibt. Denn beim Kläger besteht eine fast völlige Versteifung des rechten Ellenbogengelenks, auch beide Handgelenke und das linke Schultergelenk sind versteift. Nur das rechte Schulter- und linke Ellenbogengelenk sind noch beweglich. Aus dieser starken Beeinträchtigung der gerade zu den Verrichtungen des täglichen Lebens vorwiegend gebrauchten oberen Extremitäten ergibt sich für den Senat, daß der Kläger zu jenen Verrichtungen in erheblichem Umfange ständig fremder Hilfe bedarf. Damit ist aber die Hilflosigkeit im Sinne der Rechtsprechung des Reichsversorgungsgerichts gegeben. Denn Hilfsbedürftigkeit in erhebliche mUmfange und damit der Anspruch auf Pflegezulage besteht nicht erst dann, wenn der Beschädigte für alle oder die meisten Verrichtungen des täglichen Lebens die Hilfe eines Dritten dauernd in Anspruch nimmt, sondern schon dann, wenn er in regelmäßiger Wiederkehr zu zahlreichen Verrichtungen des täglichen Lebens fremder Hilfe bedarf (vergleiche Reichsversorgungsgericht Entscheidungen Band VI Seite 44, Nr. 10). Letzterer Tatbestand ist aber beim Kläger nach den Ausführungen sicherlich gegeben.

*

Der Beamtenschein.

Die Frage, ob die Antragsfrist gewahrt ist, kann dahingestellt bleiben, wenn der Anspruch aus sachlichen Gründen nicht erfüllt werden kann.

(Entscheidung des 3. Senats vom 1. 6. 27, M. 22 708/26, entspr. 3. Senat vom 11. 5. 27, M. 14 792/26.)

Aus den Gründen:

Der Kläger führt in seiner Rekursschrift selbst aus, daß er wegen seines Dienstbeschädigungsleidens, für das er seit dem 1. April 1920 eine auf eine Minderung der der Erwerbsfähigkeit um 90 v. H. abgestellte Rente bezieht, zur Zeit eine Beamtenstelle nicht wahrnehmen könne. Er wendet sich nur gegen die Annahme, daß er auch, wenn bei ihm eine Besserung erzielt sei, dazu fähig sei. Er stehe in Behandlung beim Professor Dr. Deutschmann, der die Erzielung einer Besserung erwarte. Für diesen Fall will der Kläger durch den Beamtenschein „sichergestellt" sein.

Bei dieser Sachlage hat der Senat jedenfalls zur Zeit diese sachlichen Voraussetzungen für die Gewährung des Beamtenscheins nicht für vorliegend erachten können. Tritt die vom Kläger erwartete Besserung ein oder erfolgt eine entsprechende Berufsumschulung und glaubt der Kläger, infolgedessen zur Wahrnehmung einer Beamtenstellung fähig zu sein, so steht es ihm frei, einen neuen Antrag bei der Verwaltungsbehörde zu stellen, die dann auch zu der Frage der Fristversäumnis erneut Stellung zu nehmen haben würde. In diesem Verfahren darüber zu entscheiden, war kein Anlaß gegeben.

Der Antrag war nach dem 31. 3. 24 gestellt worden, die Regelfrist des § 52 Reichsversorgungsgesetz nach der Rechtsprechung des Reichsversorgungsgerichts versäumt. Ob der Antrag nach der Art seiner Begründung rechtzeitig nach § 53 Abs. 3 in Verbindung mit Abs. 1 Nr. 1 gestellt war, blieb also dahingestellt. Entsprechend auch Entscheidung des 3. Senats vom 11. 5. 27, M. 14792/26. Die Zulässigkeit eines derartigen Verfahrens ist in „Der Versorgungsbeamte" 1927 Heft 10 im Beitrag „Die Antragsfristen des Reichsversorgungsgesetzes" unter V. nicht rechtlich begründet.

— **Die Eberesche.** Die Eberesche, d. h. falsche Esche, auch Vogelbaum genannt, erfreut jetzt mit ihren weitleuchtenden roten Fruchttrauben das Auge. Dieser Baum ist in ganz Europa verbreitet und kommt auch in Island und Sibirien bis zur äußersten Baumgrenze vor. Er gedeiht in höheren Lagen bis zur Grenze der Fichten. Die Vogelbeeren sind nicht nur ein beliebtes Geflügel- und Schaffutter, sie werden auch zur Herstellung von Essig, Branntwein und Apfelsäure benutzt. Zu Mus eingekocht, gilt die Frucht als vorzügliches Heilmittel bei Magen- und Darmerkrankungen und zur Blutreinigung. Das Holz der Eberesche wird vom Drechsler und Stellmacher gerne verwendet. Die Germanen verehrten die Eberesche als dem Donnergotte geweiht. Nach germanischem Aberglauben seite Ebereschenholz gegen Zauberei und Unheil, so daß zur Verhütung von Unfällen auch Schiffsteile aus diesem Holze angefertigt wurden. In manchen Gegenden herrscht der Brauch, mißliebigen Personen zum Schabernack einen Vogelbeerast als Maibaum vor das Haus zu setzen.

Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsquittung nur an die Redaktion dieser Zeitung (nicht an den Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.)

Zentralheizung. 1. Der Mieter ist nicht berechtigt, entgegen den getroffenen Vereinbarungen die Miete jetzt nachträglich zu bezahlen. 2. Die Kosten der Heizstoffe für Sammelheizung sind auf die Mieter umzulegen. Die Umlage soll in Preußen nach Quadratmetern der Heizfläche erfolgen. Die Wahl anderer Maßstäbe durch die Gemeindebehörden ist jedoch zulässig. Ob und wie von den einzelnen Gemeindebehörden von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht worden ist, ist hier nicht bekannt. Auch ist in einzelnen Gemeinden die Anordnung getroffen, daß die Kosten für den Heizer auf die Mieter umzulegen sind. Sie wenden sich zweckmäßig an die zuständige Gemeindebehörde, um hierüber nähere Auskunft zu erhalten. *

W. in M. Sie können in der Angelegenheit nichts unternehmen, weil Ihre Ehefrau alleinige Eigentümerin des Grundstücks ist. Hat sie kein Interesse an der Eintragung der Aufwertungssumme, dann können Sie die Berichtigung des Grundbuches nicht erzwingen, und auch ein Anwalt könnte Ihnen nicht helfen. Stirbt Ihre Frau vor Ihnen, dann würden Sie ein Viertel ihres Nachlasses erhalten, die Kinder aus erster und zweiter Ehe drei Viertel. Stammt das Grundstück aus dem Nachlaß des ersten Mannes Ihrer Frau, dann würden die Kinder aus erster Ehe beim Tode des Vaters drei Viertel des Grundstückes geerbt haben, Ihre Frau nur ein Viertel, und nur dieses eine Viertel würde beim Ableben Ihrer Frau unter Sie und die Kinder aus erster und zweiter Ehe aufzuteilen sein. Eine sichere Auskunft läßt sich nicht geben, da Ihre Angaben den Sachverhalt nicht erkennen lassen.

Th. 100. Sie haben keinen Anspruch auf Erlaß oder Ermäßigung der Grunderwerbssteuer, auch wenn Sie das gekaufte Terrain in Kürze bebauen werden. Die Reichssteuer beträgt 3 Prozent, der Zuschlag der Gemeinde 2 Prozent.

A. G. 130. Sie können als Unterprimaner zur staatlichen Forstlaufbahn zugelassen werden. Es genügt als wissenschaftliche Vorbildung der Nachweis der Abgangsprüfung von einer voll ausgebauten Mittelschule, Realschule oder gleichgestellten Lehranstalt. Auch befähigte Volksschullehrer können zugelassen werden, müssen sich aber einer Aufnahmeprüfung unterwerfen. Die Ausbildung setzt sich zusammen aus einer zweijährigen Vorbildungszeit und einer fünfjährigen Vorbereitungszeit im Forstbetriebsdienst. In die erstere fällt der Besuch einer Forstschule. Für den Eintritt in die Forstschule muß der Betreffende als Mindestmaß im Alter von 17 Jahren eine Körpergröße von 156 cm und einen Brustumfang von 76 bis 81 cm haben. Zugelassen werden nur Bewerber, die am 1. Oktober das 18. Lebensjahr begonnen, das 21. aber noch nicht vollendet haben. Die Bewerbung muß zum 1. Juli des Jahres, in de mam 1. Oktober die Lehrzeit begonnen werden soll, bei dem Oberforstmeister des Regierungsbezirkes eingereicht werden. Dem Antrag müssen beiliegen: ein selbstgeschriebener Lebenslauf, der Geburtsschein, ein Gesundheitsattest, Schulzeugnisse, ein polizeiliches Führungszeugnis, eine schriftliche Verpflichtung des Vaters, daß er für mindestens fünf Jahre für den Unterhalt des Eintretenden sorgt, und die schriftliche Anerkennung des Bewerbers, daß ihm aus der Annahme und der Ausbildung ein Anrecht auf spätere Einstellung im Staatsdienst nicht erwächst. —,—

E. C. 1. Ohne Berücksichtigung der Schwer- und Leichtverwundeten betrug die Zahl der Toten und Vermißten während des letzten Weltkrieges wie folgt: Deutschland 1 808 555, Großbritannien 872 358, Frankreich 1 880 500, Italien 1 866 160, Rußland 5 262 064, Vereinigte Staaten 112 196, Belgien 277 000, Serbien 807 343, Rumänien 455 117, Griechenland 60 000, Japan 303, Portugal 4200. — 2. Witwenrente beziehen zur Zeit in Deutschland 361 024, Witwenbeihilfe 9957, Halbwaisenrente 849 087, Halbwaisenbeihilfe 6337, Vollwaisenrente 62 070, Vollwaisenbeihilfe 396, Elternrente 208 294, Elternbeihilfe 16 985. Statistische Angaben seitens der ehemaligen Feindstaaten liegen zu 2. nicht vor. —,—

J. K. 61. Die von der Nachbargemeinde errichtete Schule dient selbstverständlich in erster Linie dem eigenen Bedürfnis. Hat die Gemeinde die Kinder aus einem Nachbarbezirk seit langem am Unterricht teilnehmen lassen, weil das Schulgebäude einer Anzahl von Kindern aus der fremden Kommune bequemer gelegen war als die dortige Schule, so ist sie jederzeit berechtigt, diese Erlaubnis zurückzuziehen, wenn die Unterbringung der eigenen Kinder auf Schwierigkeiten stößt.

R. G. 1922. Ist der Käufer vor dem 15. Februar 1923, also vor Inkrafttreten des preußischen Sperrgesetzes, als Besitzer eingetragen worden, so kann der Vertrag, obwohl es sich um einen sogenannten Schwarzverkauf handelt, mit Erfolg nicht angefochten werden. Aber ganz abgesehen davon, liegt Ihr Fall besonders verwickelt, weil das Grundstück in einem Bezirk gelegen ist, der nach dem Besitzwechsel an Polen abgetreten ist. Es ist übrigens ein Gesetz in Vorbereitung, das der Rechtsunsicherheit in der Frage der Gültigkeit der Schwarzverkäufe ein Ende machen soll. —,—

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. Wilhelm Froning
Anna Froning
geb. Schulte Tenderich

Hervest-Dorsten, den 11. Oktober 1927.

Statt Karten.

Johanna Niessing
Paul Großwiele
Verlobte

Borken Neutor — Bocholt

11. Oktober 1927.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag morgen, 1¼ Uhr, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Ww. Bernhard Asshof
geb. Anna Rössing

nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Münster, Rhede, Rapen, den 10. Oktober 1927.

Das feierliche Seelenamt ist am Donnerstag, den 13. Oktober, vormittags 8½ Uhr, in der Kirche St. Georg in Bocholt. Im Anschluß daran die Beerdigung von Münsterstraße 68. d3685

Guterhaltene
Sämaschine
2 m Streubreite, preiswert abzugeben.
St. Antoniusheim bei Breden i. Westf.

Opel-Liefer-Wagen
4/14 PS., gut erhalten billig zu verkaufen.
Hülsbömer & Welscher, Münster i. W.,
Wermelingstr. 9a.

Räumungsverkauf
wegen Umbau.
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
Ia. Qualitätsarbeit in bester Ausführung, äußerst billige Preise
Jos. Lippe Ww.
Möbel- und Kunstgewerbehaus,
Münster i. W., Alter Steinweg 30
Telephon 694.

Besandete Vormauerungssteine
Ringofenmaschinen-Ziegelsteine
Schlackensteine
hellen leichten Schlackensand
liefern prompt und billigst
Gebrüder Hoppe
G. m. b. H.,
Hamborn am Rhein. b3588

Landwirte und Pferdehalter!
Roßhaare kauft
zu höchsten Preisen jedes Quantum, gegen sofortige Kasse, die
„Westfalenfleiß" G. m. b. H.,
Münster i. W., Katthagen 47.
Telephon 586.

Aus neuer Ernte!
Preißelbeeren!
10-Pfd.-Eimer Mk. 6.— 25-Pfd.-Eimer Mk. 13.— inkl. Verp
Apfelgelee!
10-Pfd.-Eimer Mk. 6.—, 25-Pfd.-Eimer Mk. 13.— inkl. Verp.
Himbeersaft
pro kg Mk. 1,30 in Korbflaschen von 5, 10 und 20 kg. Korbflasche wird zum Fabrikpreis berechn. und zurückgenommen. Alles in reinster Beschaffenheit nach Hausfrauenart mit nur bestem Kristallzucker eingekocht. Versand gegen Nachnahme zuzüglich Porto.
Rittergut Oetingberge,
Post Olsndorf (Teutoburgerwald).

Ein gebrauchter, aber sehr gut erhaltener Wiegaro d3683
Wendepflug
für mittleren und schweren Boden geeignet, zu RM. 40.— abzugeben. Ferner ein neuer
Wendepflug
für schweren Boden für RM. 90.— (Neupreis RM. 145.—). Anfragen erbittet **Cl. Niskamp Borek i. W.**, Telephon 17.

Inserieren bringt Gewinn

Die neuen Kleider
für den Winter sind eingetroffen.
Leistungsfähiges Atelier
für Maßanfertigung
Aparte Strickwaren
Prachtvolle Schweizer Fabrikate
Mein Umzug hat meine Leistungsfähigkeit gesteigert
Handschuhhaus
W. Junkermann, Münster i. W.
jetzt Ludgeristraße 114 **Gegr. 1836**

Zu sofort gesucht: cpt3274
Zwei Lehrköchinnen
ohne gegenseitige Vergütung
Zwei Hausangestellte
für alle Arbeit.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Zweibrücker Hof, Herdecke-Ruhr.

Fabrik für Asphaltmaterial, Dachpappen, Rostschutzfarbe u. wasserdichte Isolierungen
sucht Vertreter
für hiesigen Bezirk gegen gute Provision.
Angebote von Herren oder Firmen, die bei Industrie, Eisenbahn, Baubehörden und in Baufachkreisen gut eingeführt sind, erbeten unter R M 5283 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen. a3587

---

2 Elektromonteure
für sofort gesucht. vm6417
Schild & Co., Gescher i. W.

Offene Stellen

Suche zum 15. Oktob oder später ein
Zweitmädchen
Frau
Fabrikant Dyckhoff,
Rheine i. W.
Riegelstraße 12.

In besser. Hause auf d. Lande, eine Stunde von **Winterswyk**, wird 1. Dezember eine tüchtige
Stütze gesucht
welche in allen Arbeiten und Nähen bewandert ist Im Haus sind 5 Kinder, zwischen 5 und 16 Jahre Küchenmädchen vorhand Gute Zeugn. erforderlich Gehalt 30 Gulden, pro Monat. **Frau B. C. van Been, Zelhem** (Gld.), Hollnnd. Braves kath.

Zum 1. 11. ein älteres katholisches d3657
Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht Waschfrau vorhand. Kochen kann erlernt werd.
Frau Franz Breil, Dorsten i. W.

Suche zum 1. od. 15. Nov. für ruhigen Haushalt (4 erw. Pers.) zuverlässiges kath.
Alleinmädchen
Gute Zeugnisse Beding. Zuschr. unter E 161 an die Telgter Morgenpost, Telgte i. W. vl10672

Suche zu baldigst ein
Mädchen
von 17—18 Jahren aus gutem Hause, bei guter Behandlung und hohem Lohn Küche kann erlernt werden. vl10698
Frau Gerhard Knoop, Bocholt, Osterstraße 56.

Lehrmädchen
ganz im Hause, sofort gesucht. d3681
O. Holzknecht,
Galanterie-, Schreib- u. Lederwaren,
Selm i. W.

Suche für sofort für meine Kunden-Wassermühle einen zuverlässigen ledigen
Müller
für dauernde Stellung, der den Betrieb allein leiten kann.
G. Radefeld, Oeding i. Westf.

Tüchtiger
Schneidergeselle
für dauernd gesucht.
Jos. Weyer, Stadtlohn.

Zum 1. Nov. ein
Brennereilehrling
gesucht. vl10637
Offerten unt 318 an d. Allgemeine Zeitung in Coesfeld i. W.

Tüchtiger vl10693
Friseurgehilfe
per sofort oder später gesucht.
Peter Leufen,
Damen- u. Herrenfriseur,
Werne a. d. L.,
Burgstraße 2.

Gesucht zum 1. Nov ein zuverlässiger d3682
Ackerknecht
Lohn Wintermonate 40, Sommermonate 50 Mk.
Jos. Hohenkirch,
Kfp. Wolbeck 22,
Telephon 62.

Suche für sofort gegen hohen Lohn
2 jugendl. Arbeiter
in der Landwirtschaft, d. auch melken können. Nur solche die auf Dauerstellung reflektieren wollen sich melden
Off. unter B B 162 an die Anz.-Vermittl. M. Fr. Knüppel, Billerbeck.

Heimarbeit vergibt B.
Holkter Breslau Hb 938

Suche für mein. Sohn, 18 Jahre alt, der 2½ Jahre zu Hause gelernt hat. d3686
Stellung als Schreiner
bezw. um sich weiter auszubilden. Angebote unt. A D 69 an die Anzeigenverwaltung der Zeno, Münster.

Vermischte Anzeigen

Wegen bevorstehender **Geschäfts-Verlegung**
10% Rabatt
Gardinen-Zentrale
Münster i. W.,
Rothenburg 18.

In günstiger Geschäftslage von Werne a. d. L. zum 1. Januar 1928
Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten. Auskunft erteilt
Architekt Plath, Werne a. d. Lippe.

Fuchswallach
4 Jahre alt, 14—15 Ztr schwer, fehlerfrei, zu verkaufen. cpt3275
Gutsbesitzer Meymann, Bösensell.

Ehen
vermittelt streng vertraulich a3266
Georg Vohlmann.
Oberpostsekretär i. R.
Osnabrück,
Katharinenstraße 87

Haus-Verkauf.
Am Freitag, den 14. Oktob. nachm. 5 Uhr werde ich im freiwilligen Auftrage der Erben Brünenborg, an Ort und Stelle die in **Emsdetten** Nordwalder Str. 8, in mitten des Ortes (gute Geschäftslage) gelegene vl10608
Besitzung
massives, fast neues Wohnhaus nebst angebauter Stallung, Hofraum und großer Garten,
etwa 50 m Straßenfront, Eckplatz zur Gesamtgr. von 8,82 a öffentlichen meistbietend zum Verkauf aussetzen. Bei annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort. Besichtigung 1 Stunde vorher. Verkaufsbedingungen und Grundbuchauszug stehen zur Einsicht auf meinem Büro zur Verfügung.
Dr. Karl Hesper, Notar, **Emsdetten.**

Schreinerei / Möbelhandlung
Baumaterialien / Holzhandlung
oder ähnliches von unverheiratetem Fachmann zu **kaufen** gesucht. **Barmittel vorhanden.** Ausführliche Angebote unter A D 70 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster. a358

Rheine i. W.
Ladenlokal mit Ladenraum
evtl. mit Wohnung, in nächster Nähe der Stadt an Hauptverkehrsstraße gelegen, zum 1. Nov. zu vermieten. vl10696
Offerten unter R R 27 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine i. W.

Neo-Ballistol-Klever-Armeeöl
D.-R.-Pat. Oesterr. Pat
Resorbiert sofort durch die Haut in Blutumlauf — tötet sofort alle Bazillen und beseitigt deren Folgekrankheiten.
a's Desinficiens
für innerlichen Gebrauch von Mensch und Tier! Desinfektion des gesamten Blutes und aller Organe:
Magen, Verdauungstractus, Galle, Leber, Milz, Blase, Nieren, Gehirn, Altersbeschwerden usw., schnelles Wohlbefinden, ohne jegliche Nebenwirkung, in Kapseln je einha'b Gramm. 100 Stck Mk 5.50, 50 Stck Mk 3.—, bei 200 Stck. frko. Geschmacklos
Ballistol-Weltliteratur gratis und franko.
Chem. Fabrik F. W. Klever, Köln.

Frisches Wasser aus Ihrem Brunnen
liefert durch Leitung in Haus und Ställe die
RUWO-PUMPE
Verblüffend billige Anlage vm34
ohne Windkessel und ohne Vorratsbehälter
Ingenieurbüro Schmale, Zietenstr. 24, Düsseldorf Gn
gibt Auskunft und Angebot.
Fernruf Nr 31 177 Drahtwort: Turbinenbau



Fortschritt
heißt Befreiung von Aerger, den kleinliche Unvollkommenheiten verursachen. Der neue Erdal-Hebelöffner öffnet die Erdal-Dose spielend, der Gebrauch von Erdal wird zu einem Vergnügen.

Erdal
Marke Rotfrosch
war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung